

Unsere Leute haben so vorzüglich
brav und ruhig gearbeitet, wie ich
nie für möglich gehalten hätte. So-
dem Sinnen brachte der Kommandant drei Hur-
ras auf S. M. den Kaiser aus, in die al-
laut einstimmen. Sogar im Wasser wur-
den noch viele Hurrarufe vernom-
men. Im Wasser sah ich Nichts, wie er, am Kopf
verwundet, mir lächelnd zuwinkte. Ich konnte zu-
sammen mit dem Matrosen Hirn eine herrenlo-
se Hängematte erreichen. Die feindlichen Schiffe lo-
men heran, warfen viele Holzstücke über Bord und
schierten trotz ziemlich harter See Boote zu Wasser.
Ich war mit meiner Hängematte ziemlich weit ab-
seits und hatte den Dufel, daß ein Dingi (Boo-
ten) uns sah und aufstehte. Wir wurden dann an
Vorderrumpf und ins Kasazeti getragen. Der Kom-
mandant ist ertrunken. Ich sah ihn bis zuletzt in
meiner Nähe schwimmen; er hielt sich an einer le-
nen Sturzwand fest. Ich hatte viel Wasser ge-
schluckt, und es war die höchste Zeit gewesen, da
wir gerettet wurden, zumal da unsere Hängemat-
ten anfang zu sinken. An Bord des „Inferble“ lo-
ste ich ziemlich lange bewußtlos, war aber später wi-
der so klar, daß ich gehen und am Essen theilneh-
men konnte. Ich wohne mit dem Bizefuerman
zusammen in einer geräumigen Kammer. So-
englischen Admiral auf dem „Invincible“
wurde uns in aller Eile in einem Telegramm
überreicht, in dem er den überlebenden
des „Greifenau“ den Glückwunsch zu
Rettung und hohe Anerkennung über
das Verhalten im Gefecht aus-
sprach. Diese Achtung wird uns von jedem
Engländer erwiesen.

Der Unterseeboothkrieg.

Der Untergang des englischen Truppen dampfers.

BB. Berlin, 21. Febr. (Draht.) Der Stockholmer Korrespondent der „S. J.“ erhält von sehr glaubwürdiger Stockholmer Seite, die über die Schiffsfahrtsvorgänge im Kanal unterrichtet ist, die Bestätigung, daß der englische Truppen transportdampfer auf eine Mine gelaufen ist oder durch den Torpedoschuß eines Unterseebootes vernichtet wurde.

Ein neues Opfer der Seeminen.

BB. Berlin, 20. Febr. Aus Bremen meldet der „Zf. Anz.“, daß der Dampfer „Faglan“, der mit Baumwolle von Rumänien nach Bremen unterwegs war, gestern morgen in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken sei. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Ein angeblich spanischer Dampfer verunglückt?

WTB. London, 21. Febr. (Draht.) Der „Daily Mail“ zufolge ist gestern bei Goodwin-Sando das Rettungsboot des spanischen Dampfers „Heraclio“ aus Sicht gegangen worden. Es wird befürchtet, daß das mit Eisenzinn nach West-Indien bestimmte Schiff einen Unfall erlitten.

Ueber das Minenabenteuer des norwegischen Dampfers „Djaerka“.

wird aus Kopenhagen, wo die Mannschaft an Bord eines dänischen Torpedobootes eingetroffen ist, noch folgendes gemeldet: Der „Djaerka“, der mit einer Kohlenladung von Leith nach Kopenhagen unterwegs war, hatte in der Nacht verheerend innerhalb des dänischen Minengebietes Anker geworfen; als er am Morgen seine Fahrt nach Kopenhagen fortsetzen wollte, fiel er gleich in den Grund der Fahrt auf eine Mine, die in den Boden des Schiffes ein großes Loch riss. Kurze Zeit darauf ließ der Dampfer auf eine zweite Mine, die ihn mittschiffs traf. Der Dampfer stürzte sich schnell mit Wasser. Er sank eine halbe Stunde nach der ersten Explosion. Die Besatzung des Schiffes, von der glücklich gerettet wurde, konnte sich in die Boote retten. Inzwischen hatte sich ein deutsches Wachtschiff der Unglücksstätte genähert und entsandte ein Boot, um die Schiffbrüchigen an Bord zu nehmen, wo ein Teil von ihnen mit warmer Kleidung versorgt wurde. Dem Kapitän des untergegangenen Dampfers war es gelungen, die Schiffspapiere und Journale zu retten. Später brachte ein Eisenmotorboot die Schiffbrüchigen zum nächsten Leuchtturm, wo sie von dem dänischen Torpedoboot aufgenommen und nach Kopenhagen gebracht wurden. Am Nachmittag wurde ein Verhör über die Vorgänge abgehalten.

Meuterei auf einem norwegischen Dampfer.

WTB. Esbjerg, 21. Febr. (Draht.) Auf dem norwegischen Dampfer „Postad“ entstand eine Meuterei, als das Schiff abgeben sollte. Die Vereinigte Dampfschiff-Gesellschaft konnte gestern fünf Schiffe infolge Weigerung der Mannschaft nicht nach England abgehen lassen und rief die Polizei an. Die Mannschaft wurde polizeilich befragt, warum sie nicht fahren wollte. Sie antwortete, sie wägen es nicht wegen der Blockadegefahr. Die Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis. Es glückte der Gesellschaft auch nicht, neue Mannschaft zu erhalten. In Frederikshavn erklärten auf dem der gleichen Gesellschaft gehörenden Dampfer „Anundborg“ die Feuerleute, daß sie auch gegen noch so hohe Bezahlung nicht fahren würden. Die Polizei konnte nichts ausrichten. Das Schiff mußte gleichfalls liegen bleiben.

San Remo, 21. Febr. (Meldung des S. J.) Bei der Abfahrt des Dampfers „Frankiska“, der gechartert worden war, um Waren von Lissabon nach Cardiff zu bringen, weigerten sich die Mannschaften, in den englischen Küstengewässern Dienst zu tun. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Mannschaften vieler anderer Dampfer diesem Beispiel folgen werden.

Ein neuer Bestechungsversuch der englischen Regierung.

Amn, 21. Febr. Der „S. J.“ zufolge erklärte der Kapitän eines holländischen Schiffes in Rotterdam, die britische Regierung habe ihm 100000 Pfund anboten, falls er sein Schiff versenke und alsdann in Rotterdam melde, es sei durch ein deutsches Unterseeboot versenkt worden.

Die englische Regierung hat mit ihren Bestechungsversuchen kein Glück. Nachdem der englische Gesandte in Madrid vergebens Geld und gute Worte zur Bestechung des trübsinnigen Nationalen Roger Casement ausgedehnt hat, kommt jetzt ein englischer Bestechungsversuch aus Sicht, der noch viel ungeheurer ist. Der ganze englische Flottenkommandant hatte ja in der Hauptsache den Zweck, Deutschland mit den Neutralen in Konflikt zu bringen. Auf diesem Wege nachzuweisen, ist die britische Regierung kein Geld und keine Genugthuung. Es ist gut, daß sie damit bei dem ersten neutralen Kapitän, bei dem sie ihre Schliche versuchte, an den Unredlichen gekommen ist. Bei jedem zukünftigen Fall, in dem der Dampfer einer neutralen Macht als Opfer in dem Seekriegsgebiet an Englands oder Frankreichs Küsten bleiben sollte, wird England vergebens versuchen, das Feuer zu schüren. Denn der Verdacht bleibt auf ihm stehen, daß es durch ein eigenes Unterseeboot oder durch eine hinterlistige Bestechung den Konfliktfall geschaffen hat. Es hat sich in den Reihen einer eigenen Flotte unwiderstehlich geltend gemacht.

In Paris erkennt man die Gefahr.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Nach einer Genfer Meldung der „Frankf. Ztg.“ hatte man in Frankreich mit Ungeheuer die Antwortnote Deutschlands an Amerika erwartet und geglaubt, die deutsche Regierung werde nachgeben. Da dies nicht der Fall ist, ist die Enttäuschung und das der französischen Presse um so größer. Aber den festen Willen Deutschlands ist die öffentliche

Meinung Frankreichs erstarrt; sie stellen zornig fest, daß Deutschland der amerikanischen Warnung wenig Rechnung trägt. „Temps“, „Figaro“, „Gaulois“, „Guerre sociale“, „Echo de Paris“ erblicken in der deutschen Erklärung, die ihnen bisher als Bluff erschien, eine schreckliche tatsächliche Gefahr. Sie unternehmen die gefährlichsten Manöver, um die Vereinigten Staaten zu veranlassen, auf Seiten Frankreichs und der Verbündeten zu treten, um Deutschland durch Hunger niederzuringen.

Italienische Vorsichtsmaßnahmen.

BB. Rom, 21. Febr. (Draht.) Der Marineminister hat mit Rücksicht auf die Bedienung für die Schifffahrt in den nordwestlichen Meeren Europa und um die Erkenntnis der italienischen Schiffe zu erleichtern, Anordnung getroffen, daß die italienischen Handelschiffe, die die genannten Gewässer befahren, die Flagge ihres Heimatslandes und außerdem auf beiden Seiten rechtswinklig in großen Ausmessungen die Nationalfarben ebenso wie in der Flagge angeordnet tragen sollen. Ferner sollen der Name des Schiffes und sein Heimathafen in weithin sichtbaren Buchstaben angebracht werden. Nachts sind die Erkennungszeichen zu beleuchten. Die Kapitäne werden aufgefordert, so bald sie ein Unterseeboot sehen, die Maschinen einzuhalten und womöglich eine Mannschaft mit den Schiffspapieren zu dem Unterseeboot zu entsenden, um die Feststellung der Nationalität ihres Schiffes zu erleichtern.

Erkenntnisse der „Times“.

BB. Amsterdam, 22. Febr. (Draht. der „M. P.“) „Times“ schreiben in einem Leitartikel: Die Deutschen werden nie hungern, ihr unglaubliches Organisationsvermögen wird sie über jede Schwierigkeit hinwegbringen, und wenn wir im geringsten mit einem Rückgang der moralischen Qualitäten rechnen, so lassen wir uns täuschen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Unstimmigkeiten bei den Verbündeten.

TU. Genf, 22. Febr. (Draht. der „S. J.“) Aus Paris wird gemeldet: Der „Midi“ gibt Äußerungen über Unstimmigkeiten zwischen der englischen und der französischen Heeresleitung. Während Joffre mögliche Verstärkungen nach Nordfrankreich wünscht, schlagen die Engländer den Abschub von zwei Drittel des kitchenerischen Heeres zum Mittelmeer vor.

Die Pariser Blätter melden: Griechenland verweigert den Durchzug von Hilfstruppen nach Serbien. Die Engländer würden deshalb eine Expedition nach Syrien unternehmen, was keinerlei Einfluß auf den europäischen Krieg habe.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Noch einige zehntausend russische Gefangene in Sicht.

Nach Meinung der Täglichen Rundschau dürfen wir mit Sicherheit darauf rechnen, in den nächsten Tagen zu erfahren, daß Hindenburg wieder einmal nicht genau zählte, und daß noch einige zehntausend Gefangene hinzukommen. Der von ihm leithin errungene Erfolg sei so vornehm, daß selbst die russischen und französischen Zeitungen ihn nicht ganz unläugend könnten. In Rußland machen sich immer mehr Zeichen der Ernüchterung und des Verzagens geltend, die durch das Mißlingen der Dreiverbandsallianz, die Rußland mit Englands Hilfe finanziell wieder flott machen wollte, nicht geschwächt wurden.

Bekanntlich hat das große Hauptquartier bereits in seinem amtlichen Bericht vom 18. d. Mts. angekündigt, daß mit einer weiteren Erhöhung der Zahl der in der Winterkämpfe in Masuren gefangenen genommenen Russen, die zuletzt auf 64000 angegeben worden ist, gerechnet werden dürfe.

Festige Kämpfe um Przemyśl.

Die Kriegsberichterstattung der Moskauer Blätter, der „Rat.-Ztg.“ zufolge, berichten, haben in den letzten Tagen außerst heftige Kämpfe um Przemyśl stattgefunden, bei denen sich russischerseits auch Flugzeuge hervorragend beteiligt haben. Die Festung werde äußerst hartnäckig verteidigt. Ganz besonders zuhatten lämen den Verteidigern die umfangreichen künstlichen Hindernisse im Vorgebiet, wie Wasserminen, Wollgruben, Drahtminen, „spanische Reiter“ usw. Bei dem letzten Sturm auf die Stellungen der Besatzung hätten die Russen besonders schwere Verluste erlitten. Die schweren Festungsgeschütze der Österreicher hätten eine sehr gute Feuerwirkung erzielt. Ein Ausfall der Besatzung in westlicher Richtung sei von den Russen zurückgeschlagen worden.

Die große Schlacht von Bloz bis Suwalki.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Nach der „Frankf. Ztg.“ meldet der Mailänder „Secolo“ aus Petersburg: Eine große Schlacht tobte auf der Linie Bloz-Ostrolenka-Ostrowie-Angustowo-Suwalki. Die Angriffe auf Ostrowie und Angustowo waren besonders heftig. Die Garnison von Przemyśl scheint einen Ausfall vorzubereiten.

Die Säuberung der Karpathen.

TU. Berlin, 22. Febr. (Draht. des „S. J.“) Aus dem Kriegsressort wird gemeldet: Die Kämpfe nördlich Radzyna und Kolomea haben die Russen bis Stanislaw zurückgebrängt. Der Feind sammelt dort größere Truppenmassen zu neuem verzweifelter Widerstand. Die Kämpfe gehen dort um den Besitz von Stanislaw, das die Russen erbittert verteidigen. Abgesehen von Artilleriebeschüssen werden von der sonstigen Front keine besonderen Ereignisse gemeldet. Die Karpathenkämpfe halten unermüdet heftig an.

Erneute Beschließung Belgrads.

Die Österreicher beschossen, wie die „Daily Mail“ aus Wien erzählt, am vergangenen

Mittwoch erneut Belgrad. Eine große Anzahl Gebäude wurde durch das Bombardement zerstört und viele Menschen getötet. Die Serben antworteten mit einer Beschließung Semlins.

Die Pariser Presse über den russischen Rückzug.

WTB. Paris, 21. Febr. Die französische Presse geht ein, daß die Russen auf beiden Flügeln den Rückzug antreten mußten, doch sagt sie, es sei ein Rückzug strategischer Art. Kennzeichnend ist, was der „Temps“ schreibt: „Unsere Verbündeten haben eine Schlappe erlitten, das ist unbestreitbar, aber sie hatten den Feind in Schach und töten ihm viele Soldaten. Sie halten ihn im Zaum und nehmen sogar die Offensive wieder auf, da, wie im deutschen Tagesbericht zu lesen ist, russische Kolonnen, welche von Lomza gegen Kolno marschierten, zurückgeworfen wurden. Der Sieg ist demnach bei weitem nicht so entscheidend, daß er den Deutschen gestatte, dort ihre Front zu entlocken. Wenn sie dies täten, würden die russischen Armeen den Vormarsch sofort wieder aufnehmen.“ Der „Figaro“ erklärt in der Betrachtung über die militärische Lage, ein russischer Rückzug sei erfolgt, man müsse es verstehen, daß Hindenburg ein großer Beobachter sei.

Polnische Revolutionäre an der Arbeit.

TU. Wien, 22. Febr. (Draht. des „S. J.“) Nach einer Meldung Krakauer Blätter aus Warschau wurden von den polnischen Revolutionären in Rußisch-Polen mehrere Eisenbahnbrücken und Bahnanlagen im rechts der Weichsel gelegenen Gebiet in die Luft gesprengt. So wurde die Eisenbahnbrücke bei Tuszyce, einer Station der Petersburger Bahn, gesprengt und das Eisenbahngleis zwischen Chelm und Lufow mit Dynamit unbrauchbar gemacht.

Revolutionäre Propaganda im russischen Heere.

WTB. Wien, 20. Febr. Aus dem Kriegsressort wird gemeldet: Eine jüngst bekannt gewordene Mitteilung des russischen Generalstabes beschuldigt die österreichisch-ungarische Heeresleitung, sie hätte die Verbreitung aufwieglerischer Proklamationen unter den russischen Truppen veranlaßt. Wie sehr diese bereits mit aller Entschiedenheit zurückgewiesene Behauptung sich als benutzte Unterstellung und niedrige Verleumdung darstellt, dafür bietet ein jüngst in unsere Hände gelangter russischer Geheimverlaß einen neuerlichen Beweis. Dieses als geheimes Zirkular bezeichnete, unter dem 12. 25. Januar 1915 an den Chef des Stabes des 6. Armeekommandos gerichtete Schriftstück lautet: „Hierdurch wird folgendes Schreiben des diensthabenden Generals beim Hochkommandierenden unter Nr. 263 zur Kenntnis gebracht: Nach erhaltenen Meldungen versuchen die in Rußland lebenden Juden und Agitatoren verschiedener politischer Richtungen, unter den Feldtruppen Aufruhr zu verbreiten, welche die Truppen auffordern, ihre Siege über den Feind der ganzen Welt auszusprechen und die russische Regierung die Aufforderung zur Verwirklichung der von den revolutionären Parteien aufgestellten Grundideen zu richten. Diese Aufrufe werden in Postalete an die Angehörigen der Feldtruppen gefandt. Es ist bemerkt worden, daß diese Vorkommnisse mit allen Vorsichtsmaßnahmen, wie in Rußland mit doppelten Wachen, unter dem Futter von Kleidungsstücken usw. verhandelt werden. Auf Befehl des Armeeführers bringe ich vorerwähntes zur Kenntnis jenes Erregung der nötigen Maßnahmen. Der Stellvertreter des Generalquartiermeisters: Oberst Wolschhow.“ Angesichts dieses authentischen Zustandes einer unter den Truppen bestehenden Unruhebewegung ist es wohl nicht zu verwundern, wenn die russische Heeresleitung, die einen solchen Kampf mit der revolutionären Propaganda in der Armee führen muß, uns die Ausgabe und Verbreitung dieser Aufrufe, Proklamationen usw. in die Schuhe schiebt.

Stimmungsumschwung in Rumänien.

TU. Bukarest, 21. Febr. (Draht.) Rumänische Blätter stellen fest, daß seit dem Zusammenbruch der russischen Armee in Ostpreußen in der Gesellschaft sich ein bedeutender Stimmungsumschwung vollzogen hat. Die Sympathien für Rußland sind abgeklaut; man hat jetzt den bestimmten Wunsch, daß die Regierung auf keinen Fall ihre Neutralität aufgeben soll. Die Stimmung hat auch entschieden auf die hiesige russische Diplomatie einen entscheidenden Einfluß gehabt. Der russische Gesandte Woloski-Gosell hatte eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Bratianu und hat danach die Reise nach Petersburg angetreten.

BB. Kopenhagen, 22. Febr. (Draht. der „M. P.“) „Komoje Brestia“ bringt einen scharfen Artikel gegen Rumänien, daß die russischen Hoffnungen so arg getäuscht habe. Das libelle Heftblatt Rußlands wirft der rumänischen Regierung vor, sie wisse die nationalen Interessen Rumaniens nicht zu wahren. Das Blatt schließt, Rußland müsse nunmehr Rumänien zu seinen Feinden zählen.

China und Japan.

Rußland ruft die Vereinigten Staaten gegen Japan auf.

WTB. Petersburg, 21. Febr. (Draht.) Die „Nietich“ schreibt über den chinesisch-japanischen Konflikt: Das, was man für eine Zeitungsentee hätte halten können, hat sich als Lachziele herausgestellt. Die Tokioer Regierung stellt Forderungen an China, deren Verwirklichung im vollen Umfang für China offenbar undenkbar ist. Das zweite Programm, das in der Erklärung der Tokioer Regierung enthalten ist, richtet eine Vorurteilsurteil für alle Zweige des staatlichen Lebens der Republik der Mitte ein und verwandelt die politische Unabhängigkeit Chinas in eine Fiktion. Seine Verwirklichung würde ein ent-

scheidender Schritt zur Verhängung der von natürlichen Reichtümern krophenden Millionen-Republik durch das Joch der Feinde. Wichtiger ist, daß die Vereinigten Staaten dazu nicht geigig zu bleiben vermögen, die kaum einen Machtzuwachs Japans in China zulassen können, noch viel weniger aber die Monopolisierung des ganzen chinesischen Marktes. Für ihre sich entwickelnde Industrie ist der chinesische Markt ebenso wichtig wie für die Industrie Japans. Wenn die japanische Regierung trotzdem fest entschlossen ist, die Verwirklichung ihrer Forderungen durchzusetzen, so ist sie offenbar bereit, es auch auf einen Konflikt mit den Vereinigten Staaten ankommen zu lassen, der in beträchtlichem Grade die Weltkatastrophe kompliziert.

Grey über Japans Forderungen.

WTB. London, 21. Febr. (Draht.) In der Sitzung des Unterhauses vom 18. Februar sagte Sir Edward Grey in Beantwortung einer Frage über die Forderungen Japans an China: Er könne gegenwärtig dem Hause keine Aufklärung über die vertrauliche Information geben, die er von Japan erhalten habe. Am 5. September 1914 sei zwischen der britischen, französischen und russischen Regierung in London ein Vertrag unterzeichnet worden, der damals in der Presse veröffentlicht wurde und in dem die drei Mächte übereinkamen, während des Krieges keinen Separatfrieden zu schließen. Sie seien auch übereingekommen, auch wenn es zu Friedensverhandlungen komme, nur im Einklang mit allen übrigen Verbündeten Friedensbedingungen zu stellen. Artikel zwei des englisch-japanischen Bündnisses enthalte dieselbe Verpflichtung und finde bei der Regelung der Fragen, die aus den Kriegereignissen im fernsten Osten entstehen, die vier Mächte vereinbart. (Das soll doch wohl heißen, daß Japan seine rechtmäßigen Ansprüche in China geltend machen könne ohne die Genehmigung Englands!) In Japan wird man wohl etwas anderer Ansicht sein.)

Die edlen Absichten Japans.

BB. Kopenhagen, 21. Febr. Der japanische Gesandte in Kopenhagen überreichte, wie der „Kuhl. Slowo“ aus Tientsin erzählt, dem kaiserlichen diplomatischen Korps ein Memorandum seiner Regierung, in dem betont wird, daß die japanischen Forderungen die Integrität Chinas nicht berühren, und daß Japan nicht die Absicht habe, China in seine Abhängigkeit zu bringen, sondern die Forderungen lediglich zum Zwecke hätten, den Handel und das Wirtschaftsleben Chinas zu heben.

Ein chinesischer Boykott gegen die Japaner.

Frankfurt a. M., 21. Febr. Für die Stimmung, welche die Chinesen für die Japaner empfand, ist es, daß der „Frankf. Ztg.“ zufolge, charakteristisch, daß nach niederländisch-indischen Blättern, die jetzt in Amsterdam eingetroffen sind, die also Mitte Januar batierten, die Chinesen einen gescheiterten Boykott gegen die Japaner auf Java organisierten. Dieser Boykott wird mit großer Strenge durchgeführt.

Die „Chrentafel“.

Hervorragendes Verhalten und Heldentod eines 17jährigen Offiziers.

Am 30. November lag die 8. Kompanie des Ostpreussischen Grenadier-Regiments Kronprinz Nr. 1, bei der Leutnant v. Gohler sich befand, in schwerem Gefecht gegen einen übermächtigen russischen Angriff. Die Kompanie hatte große Verluste. Die Bedienung eines Maschinengewehrs wird abgebrochen. Leutnant v. Belarzin, der allein das eine Geschütz bedient, fällt. Da springt Leutnant v. Gohler, der dicht daneben liegt, auf, eilt im heftigsten feindlichen Feuer 300 Meter längs der Schützengrabenlinie entlang zu einem anderen Maschinengewehr und bringt es fertig, von dort die erforderliche Bedienungsmannschaft zu den unbedienten Maschinengewehren heranzubringen. Für diese glänzende Tat hatte sein Vorgesetzter, der Offizier zum Eternen Kreuz I. Klasse eingekommen, aber schon am 2. Dezember abends wurde ihm gemeldet, daß Leutnant v. Gohler bei einem neuen Gefecht der Heldentod erreicht hatte. Die Kompanie hatte tagsüber im Schützengraben im Gefecht gelegen. Gegen Abend hatte das Bataillon Gelände gewonnen und eine Anzahl Russen gefangen. Leutnant v. Gohler erhielt, schon in der Dunkelheit, den Befehl, mit seinem Juge ein Dorf nach verprengten Russen abzufuchen. Kaum hatte er begonnen, den Befehl auszuführen, als feindliche Schrapnells in das Dorf einschlugen, die ihn und einige Mannschaften auf der Stelle töteten. Ehre dem Andenken dieses heldenhaften jungen Offiziers!

Was Hindenburgs Schwester über ihren Bruder schreibt.

Feldmarschall v. Hindenburg ist bekanntlich ein Wehrkrieger; er ist im Kreise Freysladt geboren, was seine Verwandten noch jetzt das Schloß Langenau betonen. Eine in diesen Tagen dort weilende Schwester des Feldmarschalls J. v. Hindenburg läßt sich in der „Danziger Ztg.“ über ihren Bruder wie folgt äußern:

Das Kriegshandwerk war von jeher der Mittelpunkt seines Denkens und Sinns. Schon als zehnjähriges Kindchen lag er in seiner Ferienzeit neben der Kompanie seines Vaters her. Wenn er als junger Offizier auf Urlaub weilte, Spaziergänge machte, blieb er oft auf einer Anhöhe stehen, blickte sich lange Zeit still um und entwickelte sich dann ein Schlachtenbild. Er kam und beobachtete und berechnete, über die Generalstabskarte unserer Provinz gebogen, wenn wir abends bei der Lampe beisammen saßen. Er war ein Schlachtenmaler, darum nannten ihn wohl auch seine Kameraden an der Kriegsakademie — wie mir einmal erzählt wurde — den „konzentrierten Molle“. Wer hätte es damals gedacht, daß einst das große, hohe Borrecht, die gewaltige Aufgabe ihm in die Hand gelegt werden würde, der Vereidiger und Befreier dieser seiner Heimat

provinz zu werden, daß er mit 1877 schrieb, die ich heute beglücklicherweise auf stolzen Gau einmalt nach Sonntag nach dem — dem „unser Generalstabsleute im Ge Seelen gedankt und Ora et labora, er steht auf seinem dem Sch. nichtig. Und wie ich nicht denkbar. berte in Grauden als sie auf die freier von Dst dem da oben“, selbe würde er jagt und denkt, an ihm und das unserm Lande schenken wird, fagt hat, bis durch unser Volk

Der Kampf gegen die Albaner.

WTB. Sofia, Tagen hier wies herie in der „R. nisch-erbliche Rod den Albanern d. samstien, sowie daß die Serben türkisch-erblichen manischen A. einstellen. I sei aber, daß d. Kampfauf auf viele Albaner Gebiete verwickeln deden und sich Niederlage für

Ein über die d.

(Von unse Amsterdam, veröffentlicht eine rantenpfele Kranke nstweimen an der bel dem Briefe geht Französin im N daher“, schreibt i eriten deutschen die Französin fozogen, wie d Eigenschaften daten beß allein verlassene mhte, wurde ic Patrouillen mit erwartetem Entg Aber ihre G die französische ferer Verwundet fangene in den die ihr Essen un am schwersten Sorge und Auf wte die eigenen Soldaten immer wollten, das w Mit diesen V Brief an ihre h für besten V damit die neutro tiges Urteil den konnten.

Das Kaiserliche.

Das Kaiserliche dienst. Der Herzog und d nahmen gestern dem Danstgottes zeichnung. Die ge luffidiffes S. 5. sie mehrfach vor Eisenen Kreuz I. Aus d. R. N. Beschluß des V toriums ein V stellt worden, un wunden Fliege Behrftigkeit V oder den Hinte verunglückten R. besondern Räl wahren zu könn Weifchung. I des deutschen V mit militärischen auf einer mit und war mit der vierte Regiment den Salut. D burg hielt die

Der Reichstag.

e. — Eine all findet, wie schon heute bis 8 Uhr für die einzelnen Frage kommt, i Anschlagstellen er nach der Zahl der

proben; zu werden? War es eine Vorahnung, daß er mir 1871 oder 1872 unter eine Stütze schrieb, die ich von ihm machte, als er am Sedantage beghlich ruhend dalag: „Damals (1870) noch auf stolzem Gaul, heute ganz barbarisch faule, einstmals aber „General Paule“.“ Am Sonntag nach dem gewaltigen Siege bei Tannenberg — dem „offiziellen Sedan“ —, da hat unser General-Feldmarschall inmitten seiner Landsturmleute im Gotteshaus dem Herrn aus tiefster Seele gedankt und ihn angefleht um weitere Siege. Ora et labora, eine Karte mit diesen drei Worten steht auf seinem Schreibtisch, sie hat früher auf dem Sch. Tisch unseres Vaters gestanden. Ja, „Seit und arbeits“, eins ohne das andere ist ihm nicht denkbar. „Dankt dem da oben“, sagte er, und wies mit der Hand zum Himmel, als Hunderte in Graubenz sein Auto jubelnd umdrängten, als sie auf die Bäume kletterten, um den „Be-freier von Ostpreußen“ besser zu sehen. „Dankt dem da oben“, dann fuhr er rasch davon. Das-selbe würde er auch jetzt sagen — und daß er so sagt und denkt, das ist das Beste und Herrliche an ihm und das ist die Gewähr, daß Gott ihn unserm Lande erhalten und ihm weitere Siege schenken wird, bis sich alles unsern Willen ge-fügt hat, bis Gottes Plan an unserm Volk und durch unser Volk ausgeführt worden ist.“

Der Kampf der Albanen gegen Serbien.

WTB. Sofia, 20. Febr. Der seit einigen Tagen hier weilende Führer der albanischen Ab- teile in der „Kamabana“, der gegenwärtige alba-nisch-serbische Konflikt sei durch die von Serben an den Albanen der Grenzgebiete verübten Grausamkeiten, sowie dadurch hervorgerufen worden, daß die Serben entgegen den Bestimmungen des türkisch-serbischen Friedensvertrages die mu-selmanischen Albanen in die Armeen einbeziehen. Die Hauptursache des Konflikts sei aber, daß die Serben während der letzten Kampfpause auf dem Kriegsschauplatz möglichst viele Albanen niedermegeln und große Gebiete verwüsten wollten, um ihren Rücken zu decken und sich für den Fall einer endgültigen Niederlage für den Rückzug Raum zu schaffen.

Eine Französin über die deutschen Soldaten.

(Von unserem Berichterstatter.)
Amsterdam, 20. Febr. Das „Handelsblad“ veröffentlicht einen Brief, den eine französische Krankenpflegerin an eine holländische Krankenpflegerin geschrieben hat, mit der sie zu-sammen an der belgischen Front war. Aus dem Briefe geht hervor, daß zwei Brüder der Französin im Feinde gefallen sind. „Ich war daher“, schreibt sie, „von Haß erfüllt, als ich die ersten deutschen Soldaten sah. Bald aber“, fährt die Französin fort, „konnte ich mich davon über-zeugen, wieviel gute und herrliche Eigenschaften diese deutschen Sol-daten besaßen. Selbst nachts, wenn ich allein verlassene Straßen und Wege wandern mußte, wurde ich von den deutschen Posten und Patrouillen mit großer Zuvorkommenheit und un-erwarteter Entgegenkommenheit behandelt.“
Über ihre Erlebniszeit an der Marne schreibt die französische Krankenpflegerin: „Mehrere unserer Verwundeten blieben zwölf Tage als Ge-fangene in den Händen der deutschen Soldaten, die ihr Essen und Trinken mit ihnen teilten. Die am schwersten Verletzten wurden mit größter Sorge und Aufmerksamkeit behandelt, genau so wie die eigenen Verwundeten. Wenn doch unsere Soldaten immer Gleiches mit Gleichem vergelten wollten, das wäre mir ein Trost!“
Mit diesen Worten schließt die Französin den Brief an ihre holländische Freundin, sie bittet, für dessen Veröffentlichung zu sorgen, damit die neutralen Niederlande sich ein rich-tiges Urteil über die deutschen Soldaten bil-den könnten.

Kriegsallerlei.

Das Kaiserpaar im Dankgottes-dienst. Der Kaiser, die Kaiserin sowie der Herzog und die Herzogin von Braunschweig nahmen gestern vormittag in Berlin an dem Dankgottesdienste im Dome teil. — Aus-zeichnung einer Juppelin-Mann-schaft. Die gesamte Mannschaft des Juppelin-lustschiffes „L. 5.“ ist für erfolgreiche Tätigkeit, die sie mehrfach vor dem Feinde bewies, mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden. — Aus der Nationalaufregung. Die durch Beschluß des Verwaltungsausschusses des Saar-toriums ein Betrag von 100.000 Mark zurück-gestellt worden, um daraus für die im Kriege ver-wundeten Flieger und Beobachter im Falle ihrer Bedürftigkeit Beihilfen für erforderliche Reisen oder die Unterbreiben von im Kriege tödlich verunglückten Fliegern oder Beobachtern in besonderen Fällen einmalige Unterstüßungen ge-währen zu können. — Kapitän Erdmanns Reise. In Edinburgh wurde der Kapitän des deutschen Panzerkreuzers „Blücher“, Erdmann, mit militärischen Ehren bekränzt. Der Sarg ruhte auf einer mit sechs Pferden bespannten Lafete und war mit der deutschen Flagge bedeckt. Das dritte Regiment der Royal Scots feuerte den Salut. Der deutsche Pastor aus Edin-burg hielt die Trauerrede.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Local-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 22. Februar.

c. — Eine allgemeine Personenstandsaufnahme findet, wie schon mitgeteilt, in 128 Meldestellen heute bis 8 Uhr abends statt. Welche Meldestelle für die einzelnen Straßen oder Straßenteile an den Anschlagstellen ersichtlich. Bei der Aufnahme wird nach der Zahl der ortsbewohnenden Haushaltsange-

hörigen, welche in dem Haushalt mit Brot voll verpflegt werden, gefragt; die Angaben sind durch Stammbücher, polizeiliche Meldebücher usw. zu belegen. Weiterhin soll festgestellt werden, auf welche Zeit die Bevölkerung mit Kartoffeln ver-sorgt ist. Es wird deshalb gefragt werden, welche Kartoffelvorräte und Fleischdauerwaren in den Haushaltungen vorhanden sind und wie lange diese damit auskommen werden. Von verschiedenen Seiten gehen uns Klagen dar-über zu, daß die Bekanntmachung viel zu spät ergangen ist. Infolgedessen hätten viele Einwoh-ner sie nicht gelesen, und die Behörde müsse daher mit manchen Läden in den Listen rechnen. Es wäre angezeigt, die Personenstandsaufnahme an einem anderen Tage zu veranlassen.

e. — Das Eisener Kreuz erhielt weiter von hier der Gefreite der Reserve Wilh. Schenk vom Füß.-Regt. Nr. 39, zurzeit verwundet im Lazarett Ruhr.

c. — An die Kriegsgefangenen im Bezirk des 7. Armee-Korps werden, wie General Frhr. von Galt bekanntgibt, in letzter Zeit aus dem Zustande Palette mit Nahrungs- und Genussmitteln gefan-dert, deren Verkauf in den Gefangenenlagern verboten ist, weil in erster Linie für den Bedarf unserer Heeres und unserer Bevölkerung gesorgt werden muß. Unter das Verbot fallen: Brot, Backwaren jeder Art, Schokolade, Tabak. Solche Sendungen aus dem Zustande an Kriegsgefangene werden nicht ausgehändigt. Sie sind daher zwecklos. Aus dem Zustande dürfen die Kriegsgefangenen noch wie vor solche Nahrungs- und Genussmittel empfangen.

Barmen, 22. Februar.

Weitere Aufklärung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen.

Auf Anordnung des stellvertretenden General- kommandos des 7. Armee-Korps findet von Don-nerstag, den 25. Februar ds. Js. ab die Aufklärung und Aufhebung der unausgebildeten Landsturm-pflichtigen der Geburtsjahre 1878 bis 1874 statt. Es haben zu erscheinen die sämtlichen Land-sturmpflichtigen aus dem
Geburtsjahr 1878 Buchstabe A bis R am
Donnerstag, den 25. Februar 1915,
Geburtsjahr 1878 Buchstabe R bis Z am
Freitag, den 26. Februar 1915,
Geburtsjahr 1877 Buchstabe A bis D am
Freitag, den 26. Februar 1915,
Geburtsjahr 1877 Buchstabe E bis R am
Sonntag, den 27. Februar 1915,
Geburtsjahr 1877 Buchstabe S bis Z am
Montag, den 1. März 1915,
Geburtsjahr 1876 Buchstabe A bis E am
Montag, den 1. März 1915,
Geburtsjahr 1876 Buchstabe F bis R am
Dienstag, den 2. Februar 1915,
Geburtsjahr 1876 Buchstabe S bis Z am
Mittwoch, den 3. März 1915,
Geburtsjahr 1875 Buchstabe A bis F am
Mittwoch, den 3. März 1915,
Geburtsjahr 1875 Buchstabe G bis S am
Donnerstag, den 4. März 1915,
Geburtsjahr 1875 Buchstabe T bis Z am
Freitag, den 5. März 1915,
Geburtsjahr 1874 Buchstabe A bis R am
Freitag, den 5. März 1915,
Geburtsjahr 1874 Buchstabe S bis Z am
Sonntag, den 6. März 1915.

Die Landsturmpflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen, jedesmal 7½ Uhr vormittags, im Orientaale des städtischen Schlachthofes und Vieh-hofes, Schützenstraße 18, pünktlich einzufinden. Die Militärpapiere sind mitzubringen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß weitere Ver-ladungen zur Musterung nicht erfolgen. Land-sturmpflichtige, die im Musterungsstermin nicht pünktlich erscheinen, haben strenge Bestrafung und Vorführung zu gewärtigen. Diejenigen Land-sturmpflichtigen aus den vorhergehenden Jahrgän-gen, die ihre Anmeldung zur Landsturmrolle aus irgendwelchen Gründen noch nicht bewirkt haben, werden hierdurch aufgefordert, die Anmeldung bis spätestens 24. d. Mts. im Militär-Bureau, Wegner-straße 3, Zimmer 1, nachzuholen.

b. — Eine neue Verpflichtung zur Anzeige von Mehl- und Getreidevorräten gibt der Oberbürger-meister im Anzeigenteil der heutigen Nummer be-kannt. In der Zeit vom 24. bis 27. Februar müs-sen alle Besitzer von Vorräten, die am 1. Februar weniger als zwei Zentner an gedroschenem Ge-treide oder Mehl in ihrem Besitz hatten, den zu-händigen Polizeibezirken oder im städtischen Amt Angaben über die Höhe dieser Vorräte machen, falls dies nicht schon bei der Vorraterhebung vom 1. bis 5. Februar geschehen ist. Bei Ver-stöße der Anzeigepflicht sind nur solche Personen, deren Vorräte insgesamt 5 Pfund nicht übersteigen.

b. — Ein Brotbuch für Barmen. Wie verlautet, ist für die Stadt Barmen ein sogenanntes „Brot-buch“ vorgesehen, aus dem sich die Kopfzahl der Familie ergibt. Monatlich zweimal ist die Aus-gabe von Verbrauchsscheinen für die Konsumenten vorgesehen, und hier wieder die Verwendung so geregelt, daß nur für eine Woche die betreffenden Scheine benutzt werden können. Es kann also nur jede Woche die Menge entnommen werden, die be-ziehungsweise Familie zusteht. Besonders ist dar-auf zu achten, daß der Verkäufer verpflichtet ist, die Verbrauchsscheine aus dem Buch loszutrennen. Eine Übertragung der Scheine ist auf keinen Fall gestattet, und dürfen lose Scheine niemals aus-gesgeben werden. Pro Kopf und Woche sind 200 Gram in Mehl vorläufig vorgesehen. Für den Mehlverbrauch enthält das Buch besondere Scheine, für deren Benutzung dieselben Vorschriften gelten, wie bei den Brotverbrauchsscheinen, die auf ein Pfund Brot lauten werden. Die Bäder betreiben das Brot, die Lebensmittelhändler dagegen, wie in Aussicht genommen, das Mehl. Bäder und Händler sind verpflichtet, die eingenommenen Scheine bei neuen Bezügen abzugeben. Nur ge-gen Ablieferung der Scheine erhalten sie wieder neues Mehl und auch nur so viel, wie sie Scheine eingenommen haben.

b. — Kriegsauszeichnung. Der Feldwebel Arthur Paar aus Barmen vom Füß.-Regt. Nr. 40 erhielt für besondere Tapferkeit die hohen-jollerische Ehren-Verdienst-Medaille.

Letzte Telegramme.

Neue Deute unserer U-Boote und Kreuzer.

WTB. Buenos Aires, 22. Febr. Der deutsche Dampfer „Solger“ kam gestern mit Passa-gieren und der Besatzung der englischen Damp-fer „Highlandbrave“ (7600 Tonnen), „Potaro“ (4400 Tonnen), „Semiphar“ (3500 Tonnen), „Seman-tha“ (2800 Tonnen) und des Segelschiffes „Wil-fried“, die durch den deutschen Hilfskreuzer „Kron-prinz Wilhelm“ zum Sinken gebracht waren, an „Solger“ konnte nicht binnen 24 Stunden abreisen, er wurde infolgedessen interniert.

WTB. Belfast, 22. Febr. (Neuermeldung.) Samstag 5 Uhr hielt ein deutsches Unterseeboot ein englisches Kohlen Schiff an. Es gab der Deman-nung 5 Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen, und versenkte darauf das Fahrzeug.

120 neue deutsche Unterseeboote.

WTB. Rotterdam, 22. Febr. Der Kopen-hagener Korrespondent kann melden, daß Deutsch-land in sechs Monaten 120 Unterseeboote gebaut hat. Jedes Boot könne über 100 Minen aus-schleusen.

Ein deutsches Flugzeug über England.

WTB. London, 22. Febr. Reuter meldet: Gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr wurde ein Flugzeug über Essex wahrgenommen; es hatte eine Bombe abgeworfen. Sie fiel in ein Feld dicht bei Bramtree, ohne Schaden anzurichten. Eine andere Bombe schlug in den Garten eines Hauses bei Colchester. Das Haus wurde leicht beschädigt, niemand wurde verletzt.

Es ist eine Gräfschaft im östlichen England und umfaßt das Land an der Nordsee zwischen dem Stour und der Themse, nördlich von Suffolk und Cambridge, südlich von den Gräfschaften Lon-don und Kent, westlich von Hertford und Midd-lessex begrenzt.

Englisch-französische Stimmen über den Sieg in Ostpreußen.

TU. London, 21. Febr. (Ind. Drahtber.) Der Militärkritiker der „Times“ veröffentlicht in seinem Blatte einen ausführlichen Bericht über die Lage im Osten, in dem eine interessante Parallele zwischen dem Feldzug Napoleons gegen Rußland im Jahre 1812 und dem augenblicklichen Kriege von 1915 gezogen wird. Der Militärkriti-ker erklärt, daß mit gewissen Änderungen der heu-tige deutsche Plan der Invasion Napoleons sehr ähnlich sei, kommt aber dann zu folgendem Er-gebnis: In mancher Hinsicht sind die Deut-schen glücklicher gewesen als der große Kaiser. Wenn sie auch nicht die tal-fährige Unterstützung durch Polen und Litauer haben wie Napoleon, so steht ihnen andererseits die Hilfe der Türkei zur Verfügung, und vor allem liegt der Unterschied in dem Umstand, daß die räumlichen Verbindungen des rechten Flügels der Deutschen sich in Sicherheit befinden. In dieser Beziehung hat die Tripartiten-Ver-träglichkeit begangen und entschieden zu wenig Gewicht auf die Ereignisse bet. den rechten Flü-gel der Feinde gelegt. Unsere Politiker und un-sere Strategen sind dort nicht hand in Hand ge-gangen, und wir werden wohl später noch darauf zurückkommen müssen. Über die zukünftigen Ereignisse äußert sich der Fachmann sehr zu-rückhaltend und vorsichtig. Kommende Ereignisse werden heute hauptsächlich von den deutschen Ver-führungen und auch von den russischen Gegenmaß-regeln abhängen. Dementselbst aus Petersburg be-sagen, daß man sich zum Frühjahrsbeginn auf die Ankunft von sechs ganz frischen deutschen Armee-Korps im Osten gefaßt machen müßte. Uns erscheint dies zwar ziemlich früh und schnell, aber jedenfalls muß der Angelegenheit gebührende Aufmerksamkeit ge-schenkt werden. Es fragt sich, was die Absicht der Deutschen ist. Doch selbst wenn sie nicht eine große Invasion nach Rußland beginnen wollten, sondern nur das österreichische Gebiet vom Feinde säubern, und sich die Weichsel- und Memellinie sichern wol-len, wird der Lauf der Ereignisse sie wahrhaftig zur Entsendung von großen Verbänden auf den östlichen Kriegsschauplatz zwingen. (Bezeich-nenderweise sehen die „Times“ nicht einmal die Möglichkeit einer russischen Gegenoffensive mehr gegeben. Die Red.)

TU. Paris, 21. Febr. (Ind. Drahtbericht.) Die große Mehrzahl der französischen Blätter äßt, wenn auch nicht in direkter, so doch in indirekter Weise zu, daß nach den letzten Ereignissen in Ost-preußen und Polen auf eine Befreiung durch Rußland nicht mehr gerechnet werden könne. Es ist nicht uninteressant, die letzte Aufklärung der französischen Militärkritiker zu vergleichen mit denen, die sie im September v. J. veröffentlichten. Damals schrieb die gesamte fran-zösische Presse folgendes: „Gelingt es uns, den Vorwärtsschlag des Feindes in Frankreich und Belgien nur solange aufzuhalten, bis die russischen Divisionen Ostpreußen, Schlesiens und Polen über-streift haben, und die russische Dampfwalze unan-gehaltet sich Berlin nähert, so ist der Krieg ent-schieden.“ Jetzt schreiben sie alle über Deutschland ungefähr das Gegenteil: Die russische Armee soll die ihr gestellte Aufgabe mit Meisterhaftigkeit. Gelingt es ihr, den Feind zu beschäftigen und möglichst weit in die östlichen Steppen Rußlands hineinzuzie-hen, so wird durch die Offenheit der englisch-fran-zösischen Armee der Krieg entschieden sein.“ Die bekannte optimistische Art der Berichterstattung hält jedoch an, so daß es auch dem harnlossten Leser auffallen muß, und von verschiedener Seite werden auch Warnungen laut. So schreibt der Militärkritiker des „Reich Journal“: „Es ist voll-kommen unmöglich, fortwährend auf einen ent-scheidenden Sieg der Russen an der Ostfront zu hoffen. Die Lasten allein, daß die Deutschen ihre Siege erschöpfen und Hunderttausende von rus-sischen Soldaten gefangen, namentlich das Gleich-gewicht der Lage wieder herzustellen. Wie sind auf der Westfront: fast genug, um mit unserem Gegner fertig zu werden, und bald wird die Zeit kommen, wo wir ihn überlegen sein werden.“ Auch Cle-

menten betont, daß man bei einem entscheidenden Sieg die Hoffnung nicht auf die Russen setzen soll.

König Albert —

König von Frankreich?

BB. Zürich, 22. Febr. In einem Pariser Briefe der „Süddeutschen Tribüne“ wird König Albert von Belgien wieder einmal zum König von Frankreich befördert. Der König der Belgier genießt heute in Frankreich eine Volks-sympathie wie keiner der Thronprätendenten. Weiter wird in der „Tribüne“ gesagt, es unter-liege keinem Zweifel, daß zwischen dem Präsiden-ten Poincaré und den Staatsmännern, die zur Gruppe Clemenceau-Gaillaud gehören, eine Spannung eingetreten sei. Poincaré habe den Krieg um jeden Preis gewollt, während Gaillaud mit Deutschland verhandeln wollte. Eine gut unterrichtete französische Ber-sichtlichkeit, die sich in Rom aufhalte, habe bestätigt, daß der Krieg vom ersten Tage der Präsidentschaft Poincarés auf dessen Programm gestanden habe.

Die Kriegsgefangenen Ostpreußen in Rußland.

TU. Kopenhagen, 22. Febr. „Nachtige-low“ meldet aus Wilna: Vom Tage des Be-ginnes des Krieges an bis Ende Januar sind 6680 Zivilinsassen aus Ostpreußen als Kriegs-gefangene auf dem Transport ins Innere Ruß-lands hier durchgekommen.

Rußland

und der deutsche Flottenverein.

BB. Altona, 21. Febr. (Telegr. der A. Z.) Der „Nachtige-low“ teilt mit, auf höheren Befehl seien die gerichtlichen Verfolgungen von in Rußland lebenden Mitgliedern des deut-schen Flottenvereins eingestellt worden. (Auch die Mitglieder des deutschen Flottenvereins in Riga, die seinerzeit zu einem Jahr Gefäng-nis verurteilt wurden, sind, wie eine Rigaer Firma mitteilt, nunmehr begnadigt worden und können, soweit sie das landsturmpflichtige Alter von 45 Jahren überschritten haben, nach Deutsch-land zurückkehren.)

Die chinesisch-japanische Krise.

TU. London, 21. Febr. (Ind. Drahtber.) Die Nachrichten über den Stand der chinesi-sch-japanischen Krise laufen widersprechend. Den russischen Meldungen zufolge soll der chinesische Gesandte in Tokio ein Ultimatum Ja-pans erhalten haben, das China bis zum 28. Fe-bruar Zeit läßt, Japans Forderungen anzuneh-men. Nach anderen Meldungen aus Schanghai sollen japanische Regimenter aus Mantschou an verschiedenen Punkten bereits die chinesische Grenze überschritten haben. Offizielle Befestigungen beider Mächte liegen noch nicht vor; doch scheint man den Mel-dungen wenig Glauben. Die Erregung ist sehr groß und die Presse wird wohl fernherhin das System des Stillstehens aufgeben müssen.

BB. Kopenhagen, 22. Febr. (Drahtber. der T. A.) Der japanische Gesandte in Peking überreichte, wie der „Nachtige-low“ aus Tientsin erfährt, dem Peking diplomatischen Korps ein Memorandum seiner Regierung, in dem betont wird, daß die japanischen Forderungen die Integrität Chinas nicht berühren und Japan nicht die Absicht habe, China unter seine Abhängigkeit zu bringen, so daß die For-derungen lediglich zum Zwecke hätten, den Handel und das Wirtschaftsleben Chinas zu heben.

BB. Haag, 22. Febr. (Drahtber. der T. A.) Die „Central-News“ mel-den, habe China seine sämtlichen Kriegs-lanzenboote nach den Riken ge-liefert entsandt. Die Japaner ver-lafsen China.

Das Schiffsanlaufgesetz wird zurückgezogen.

BB. Amsterdam, 22. Febr. (Nied. der B. Z.) „Daily Telegraph“ meldet aus Washing-ton, daß das Schiffsanlaufgesetz zurückgezogen wer-den soll, da Präsident Wilson sowie die Führer seiner Partei zu der Überzeugung gekommen seien, daß es besser sei, das Gesetz ganz fallen zu lassen, als der Opposition einen Triumph zu gönnen.

Gendarmen in der englischen Marine.

Aus dem Haag, 22. Febr. (Meldung des L. A.) Unter den im Londoner Reichspalast un-tergeordneten Mannschaften der Marineteilung wurden 15 Fälle von Gendarmen festgestellt, von denen 8 fällig verurteilt. Der Bestand der Divi-sion beträgt gegen 6500 Mann.

Wiedkehr belgischer Flüchtlinge in ihre Heimat.

TU. Amsterdam, 22. Febr. Mit dem letzten Dampfer sind aus England zahlreiche Flüchtlinge, Belgier, in Ostfriesland angekommen, die noch vor dem 1. März in ihre Heimat zurück-kehren wollen, um der von der deutschen Verwal-tung angeordneten Strafbekleidung, die bekanntlich das Lebensjahr der Eintommenden für alle außer Landes befindlichen Belgier be-trägt, zu entgehen.

Von einer Lawine verschüttet.

Banfame, 22. Febr. Vier Schifffahrer, Banf-argestellte aus Banfame, sind bei einem Ausflug auf den Col des Russes durch eine Lawine über-troffen worden. Zwei von ihnen sind dabei zu Tode gekommen.

Verantwortliche Meldekreise: Für den politischen und allgemeinen Teil: W. D. Zölle, Chefredakteur; für den lokalen Teil: Carl Gier; für Angelegenheiten des Elberfeld: Otto Klein; für letzte Nachrichten: Adolf Gier; für die Angelegenheiten: Carl Weber; Familien in Elberfeld: — Druck und Verlag von W. Gierard & Co. in Elberfeld.

Der „Nachtige-low“ meldet aus Wilna: Vom Tage des Be-ginnes des Krieges an bis Ende Januar sind 6680 Zivilinsassen aus Ostpreußen als Kriegs-gefangene auf dem Transport ins Innere Ruß-lands hier durchgekommen.

Am Herkanal entlang.

(Schluß.)

Von Neuport-Bains, da, wo die Yser in die Nordsee mündet, führt eine eingleisige Eisenbahn über Neuport-Stadt, Namscapelle und Verbyse nach Dünkirchen. Im Frieden brauchte man für diese Fahrt eine gute halbe Stunde. Heute muß man viele, viele Stunden durch Gefilden fahren. Denn heute geht es nur auf dem Kanale über Ostende, Tourout und Essen nach Dünkirchen hin, da die Bahn zerstört, die Landstraße überflutet und die Yser die Operationsbasis für die belagerten Yser an der Yserfront geworden ist.

Nach eigenartiger aber liegen die Verhältnisse am Herkanal von Dünkirchen bis herab nach Ypern. Denn von Dünkirchen ab geht die Vossbahn nicht direkt nach Ypern weiter, sondern biegt stark östlich nach Essen und Corneilard ab, um die von Tourout nach Ypern führende Linie zu erreichen. Das kumpfige Gebiet von Dünkirchen bis Ypern, das die Kanalisierung der Yser nötig machte, gestattete hier nur die Anlage einer Kleinbahn, die bei Ostende ihren Anfang nimmt und über Elpe und Steen nach Dünkirchen und von hier aus weiter über Vrijsselt und Elverdijnghe nach Ypern führt. Diese Kleinbahn ist übrigens noch insofern interessant, als sie von Ypern aus weitergehend bei Menin die belgisch-französische Grenze überschreitet und so eine direkte Verbindung mit dem Zentrum des nordfranzösischen Industriegebietes: Tourcoing-Moubaix-Lille herstellt, — ein Zeichen dafür, wie innig verwandt man sich in Belgien mit dem nordfranzösischen Grenzgebiet fühlte. Ebenso ist auch die von Ypern weiterlaufende Vossbahn der Comines ohne weiteres über die Grenze direkt bis nach Lille geführt, und man kann sich daher ungefähr denken, welchen Einfluß die Unterbrechung dieser beiden wichtigen Verbindungen zwischen Westflandern und Nordfrankreich auf die beteiligten Industrien haben muß. Wir haben zugleich das sonderbare Bild zweier Eisenbahnstrecken vor Augen, von denen sich bestimmte Teile auf ganz kurze Strecken entweder in den Händen der Feinde oder aber in den unsrigen befinden. Und fast ebenso verhält es sich mit der vielgenannten Yser und ihrem Kanalgebiet selbst.

Das überschwemmungsgebiet.

Auf diesem Gelände erruchts uns der letzte und nicht geringste Feind in den Überschwemmungen. Die verwandelten das Land zum Meer. Dichter und farblos hängt in diesen Winternagen der wolkenüberhangene Himmel über der ganzen Gegend und immer wieder öffnen sich seine Schenkel zu unendlichen Regengüssen. Dazu weht vom Meere her ein eisiger Kälteschauer herüber und die steigende Flut drückt immer wieder das Grundwasser auf den Feldern und in den Wäldern nach oben. Der gewaltige Körper des vielverzweigten Kanalnetzes scheint wie von einer unheimlichen Krankheit durchdringt zu sein, seitdem es in Übersichten nicht mehr richtig funktioniert. Es ist, als ob eine Blutflutung dem kranken Kanals Befahrung und Atem raube. Tag und Nacht arbeiten unsere braven Pioniere, arbeiten die Mannschaften in den Schützengraben an der Befahrung der Schlammfluten, die immer wieder von den überschwemmten Feldern in die Unterflüsse hineinströmen. Schöpfwerke, requirierte Pumpanlagen und Abzugsgräben flutern dem Abfluß so viel wie möglich. Wir müssen den Strahlen, die hier an der Yserfront im Kampfe nicht nur mit dem Feinde, sondern auch mit dem Wasser stehen, doppelt dankbar sein für alles, was sie tun.

Das die Deutschen in diesem amphibischen Terrain

nicht nur Monate hindurch standhalten, sondern auch noch Erfolge erringen, das hat mehr oder minder respektables Gelingen erreicht, nicht nur beim Gegner, sondern auch bei den Neutralen. Es erscheint ihnen einfach unerklärlich, und da sie auf die nachfolgenden Gründe nicht kommen oder nicht kommen wollen, dichten sie unserer Heeresleitung alle möglichen Kriegssitten auf den Leib. Wir können wirklich stolz darauf sein, was man alles unserem Generalstab zutraut. Ein phantastischer italienischer Kollege begnügt sich nicht damit, die deutschen Soldaten in langen Regementen zu beobachten, er weiß ganz genau, daß der deutsche Generalstab ganze Regimenter von Kopf bis zum Fuß vollständig in Gummi gehüllt hat. Selbst das milde Kleidungsstück sei verschwunden und habe einem Überzug von dünnem Gummistoff Platz gemacht. Diese so kostümierten Soldaten werden auf Flüße geleitet und gorbelt nun auf dem überschwemmten Gelände seelenruhig umher, gekleidet hier und im Mondlicht aufsteigend und den armen Engländern einen panischen Schrecken einjagend. Dem Korrespondenten erscheint es als kein Wunder, daß

die „Gummi-Regimenter“ der Deutschen die „Seeschlachten“ an der Yser schlagen.

Freilich, die Feinde da drüben sind auch nicht besser dran. Auch sie sitzen inmitten zerstörter Städte und Dörfer, verwundeter Felder, und all der Unflut, die sie sich durch die leichtfertige Durchschneidung der Dünen und Dämme selbst auf den Hals geholt haben. Wir leben von den Süßwässern des feindlichen Landes, sie aber müssen das eigene Volkstum von dem letzten entbehren, was es besitzt. Und ob die Engländer und Franzosen die Interessen der belgischen Verbündeten, die hier um das letzte Stück ihres Heimatlandes kämpfen, verständnisvoll schonen werden, ist noch sehr die Frage. Erfährt man doch hier bereits, daß selbst die Franzosen sich darüber beklagen, wie die lieben Engländer in das de Calais kaufen. Sie haben nämlich die Oberherrschaft in dem letzten Teile Westflanderns, den die Verbündeten noch halten, übernommen, und nach ihrer Weise tanzt man auch bereits drüben jenseits der belgisch-französischen Grenze in Dünen, Galais und Le Havre, den Truppenausgleichungsplätzen der Engländer. Wir sehen in unseren Gefangenenerlagern die häßlichsten Gesichter der belgischen und französischen Gefangenen, wenn die gut ausgerüsteten, den Krieg mehr sportmäßig nehmenden Tommy Atkins eingekerkert



werden. Dann entschlüpfen mehr als ein Fluch dem Gehege ihrer Zähne und man erfährt auf Befragen, wie die Engländer die Belgier und Franzosen gleich ihren eigenen Territorialtruppen als „Ausläs“ behandeln und die französische Küste bereits zu einer englischen Gegenküste ausgegliedert beginnen.

Den Herabsticht halten sie nach Ansicht dieser Leute ohne die geringste Absicht, von hier aus etwa einen Vorstoß zugunsten der Belgier zu unternehmen, und in den vorbesten Schützengräben lassen sie langsam, aber sicher die Reste der belgischen Armee und die französischen Bundesgenossen verbluten. Inzwischen haben sie durch belgische und französische Zivilarbeiter in den möglichen Untergrund des von ihnen besetzten Kanalgebietes

gewaltige Betonunterbauten geschaffen,

auf denen sie die schweren englischen und französischen Schiffsgeschütze aufmonieren wollen. In dieser Arbeit sind sie jedoch durch die Unruhen schon zu wiederholten Malen gestört worden. Immer wieder haben wir aus Tonnenbränden und Stegen nachts Infanterie aus andere über hinübergeworfen und Abschnitte für Abschnitte mit dem Bajonett geäubert. So geht der Kampf hier ebenso mühevoll und schwierig einher wie bei Neuport und Ypern. Aber daß wir den Stolz auf das Zentrum der Yserfront: Dünkirchen mit Erfolg geführt und es bis zum heutigen Tage nicht nur gehalten, sondern gleichzeitig zu einer starken Stellung ausgearbeitet haben, beweist, daß es auch hier vorwärts geht, und wenn dies Vortragskommen nach Lage der Dinge oft auch nur ein schrittweises sein kann, so wissen wir doch auch dieses langsame Vortragskommen nach dem alten deutschen Spruch zu beurteilen: Wer langsam fährt, kommt auch zum Ziel!

Paul Schweder.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Elberfeld, 22. Februar.

a. — Grütze an die Heimat senden von der Fahrt nach Königsberg. Paul Gertelbach, Wilh. Hahn, Paul Osterberg, Paul Sahn, E. Thiermann, Edm. Kühnel, Geir. Art. Herzig, von der gleichen Fahrt Paul Knievel, Karl Alzer, Paul Wegner, Wilhelm Korfkamp, Fritz Amber, Herb. Schurr, Jaf. Höhle, Paul Henke, Heinrich Gert, desgleichen Max Marx, Karl Künz, Erich Ankeren, Emil Rüge, W. Martin, Alfr. Fötter, Karl Hebelien, Walf. Sonnenfeld, Emil Horn, Schloßmacher, Karl Reichstein, Max Haupt, A. W. Zimmermann, Ernst Seure, desgleichen die Landsturmleute Emil Künzler, Adolf Kesting, Wilh. Graf, Gustav Kant, Ernst Grünwald, Wilh. Knoke; desgleichen Hermann Käßke, Anton Gerd, W. Köhle, Paul Schmidt, Max Sternberg, A. Grienbruch, Theo Körner; desgl. Karl Ambacher, Willi Kretzel, Karl Landmesser, Heinrich Reid, Willi Paulusien, Friedr. Schlenz, Otto Schweitzer; desgleichen die Landsturm-Altlerken Otto Dörmann, Fritz Freund, Fritz Ritter, Emil Haarhaus, Hub. Vertram, W. Sartor; desgleichen Emil Olpe, Paul Schrader, Emil Reib, Wilh. Küfing, Emil Fieselbach, Ernst Beller, Walf. Heidermann, Karl Dierichs, Heinrich Spred; auf der Fahrt nach Berlin Paul Westmann, Ernst Seder, Walter Wenzler, Walter Harbi, August Sondermann, Art. Sondich, Willi Wehler, Artur Wolff; desgleichen Walter Loos, Erv. v. Schenn, Paul Opper, A. Wiedemann, Karl Röder, Georg Pellens, Karl Wannen; von der Reise nach St. Avold Kriegsfreiwilliger Erwald Kalluhl; auf der Fahrt nach Königsberg August Wengel, Walter Leber, Wilh. Schmalenberg, F. Möhlen, Fritz Hartkopf, L. Reib, Alfr. Troll, Ernst Amrhein, Wilh. Breunig, Jul. Hasselbach, Gustav Höhle, Paul Edelmann, Emil Reilmann, Adolf Altmann, Jul. Heidermann, Karl Grünig, Louis Schade, Alfr. Bobes, Emil Gadebach, Karl Klug, Karl Rappenburg, Hugo Karch; aus der Garnison Minden die Musikanten Otto Wibelhaus, Albert Wäbje, Ernst Dörmann, Hub. Ed. Walter Elberhart, Max von Schenn; auf der Fahrt nach Berlin Bernh. Heilmann, Bernh. Drefen, Adalbert Laßheit, Karl Kronenberg, Wilh. Margraf, Alfr. Weber, Herm. Böhm, Gebhardt, E. Leegen, A. Brueel, Jos. Mürken, Hahnerberg, und Julius Christians, Cronenberg.

c. — Einen Kriegsbüchlein besonnderer Art brachte vor einigen Tagen die Post einem kleinen Herrn ins Haus. Der Brief war auf ein Schnupstuch geschrieben, und zwar mit Tinte oder einer ähnlichen Flüssigkeit und so sorgfältig, daß die schöne Handschrift ganz ausgezeichnet zu lesen war. Wer glaubt hat, daß man in Rußland keine Tinte kenne, tut dem Lande Unrecht, denn dieser „Taschentuchbrief“ kam aus Rußland. Ein

deutscher Zivilgefangener, der mit vielen seinesgleichen in einer im Norden gelegenen Stadt gefangen ist, hatte ihn geschrieben. Nachdem die Tinte abgetrennt waren, verbarg ihn seine Gattin, die, weil sie aus einer größeren Stadt in Polen kam, nach vielen Mühen die Erlaubnis zur Abreise erhalten hatte, um nach dem bei den Eltern weilenden Kinde zu sehen, so geschickt in ihren Kleidern, daß auch der gewaltige Gefangenener nicht gefunden hätte. Aus dem Inhalt des Briefes ist ersichtlich, daß besonders die mittellosen Gefangenen ein bedauerndes Dasein haben, daß aber alle Deutschen mit Zuversicht auf den Sieg der deutschen Waffen rechnen, trotz aller russischen Berichte. Einer größeren Reihe von Gefangenen wurde an der schwedischen Grenze noch allerlei Schwierigkeiten in den Weg gelegt; man nahm ihnen die Pässe zur näheren Prüfung ab, hielt sie mehrere Tage zurück und ließ dann die Armbinden ohne Pässe geben, nachdem man ihnen bedeutet hatte, daß ihnen die Pässe unverzüglich nachgeschickt würden. Selbstredend ist das nicht geschehen. Vermutlich werden sie unläuteren Zwischen dienen müssen, Ausstattung von Spionen u. a. Unsere Mitbewerber erreichen glücklich über Stockholm Berlin, wo sie den Brief der Post übergeben, die ihn dann als eine Kriegsfeindlichkeit ins Hauptpost führt.

e. — Petroleummangel und Eisenbahn. Im Interesse der Volkswirtschaft ist die Eisenbahnverwaltung, die vor dem Kriege einen sehr großen Petroleumverbrauch hatte, zurzeit eifrig bestrebt, diesen erheblich herabzumindern. So werden an den Einfahrtsstellen überall, wo es angeht, zeitweise ein oder zwei Lichter gelöscht, die Einfahrtssignale z. B. auf Nebenbahnen gelöscht, die schon fast eingestürzte Weichenbeleuchtung zum Teil durch Lichtpatronen ersetzt. Auch muß bei der allgemeinen Beleuchtung auf das äußerste gespart werden. Wo irgend anging, wird Petroleum durch Benzol ersetzt.

e. — Petroleumverkauf. In den Tagesblättern war kürzlich mitgeteilt worden, daß sich das Petroleum durch Zuzug einer Mischung von Wasser mit Soda verlängern ließe. Eine Menge von Versuchen mit dem nach diesem Rezept hergestellten Brennstoff hat ergeben, daß dieses Präparat doch nicht den gebotenen Erwartungen entspricht. Es brennt nämlich hauptsächlich das oben schwimmende Petroleum ab, indem ein großer Teil des Sodawassers unverbrannt in der Lampe zurückbleibt; auch hat sich der Abstand herausgestellt, daß der Lampendocht in kurzer Zeit unbrauchbar wird. Außerdem kann die Art und Weise der Herstellung gefährlich werden. So wird gemeldet, daß eine Frau, die das Petroleum in das Kochende, statt in das abgekühlte Sodawasser gegeben hatte, sich dabei durch das explosionsartige Herauspringen des Petroleums so starke Brandwunden zugezogen habe, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird. Also Vorsicht!

e. — Zur 3. Klasse der 5. Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie liegen die Lose gegen Vorzeigung der Vorkassenscheine vom 20. Februar ab zur Einlösung bereit. Diese hat bis spätestens zum 5. März zu erfolgen. Die Auszahlung der Gewinne der 2. Klasse und Ausgabe der Freilose findet von Ende Februar ab statt. Am 12. März beginnt die Ziehung der 3. Klasse, in welcher 10 000 Gewinne im Betrage von 2 277 197 Mark, darunter zwei Hauptgewinne zu je 75 000 Mark, gezogen werden.

e. — Freie Fahrt zum Besuch besprechender Vorträge. Der preussische Eisenbahnminister hat genehmigt, daß den Frauen und erwachsenen Töchtern der an kleineren Orten wohnenden Eisenbahndiensteten zum Besuche der von den Eisenbahnvereinen eingerichteten Vorträge über sparsame Wirtschaftsführung während der Kriegszeit freie Fahrt zwischen dem Wohnort und dem Vortragsort gewährt wird. Voraussetzung zu dieser Vergünstigung ist, daß sich für die Frauen am Wohnort selbst keine Gelegenheit zur Belehrung über betriebsmäßige Fragen bietet.

e. — Die Stadtverordneten tagen am Dienstag nachmittags 5 Uhr wieder. Auf der Tagesordnung für die öffentliche Sitzung stehen u. a. die Punkte: Einspruch gegen die Festsetzung von Straßen- und Hausfluchtlinien für den oberen Teil des Böls, Errichtung eines Einigungsamtes.

e. — Jubiläum. Im technischen Betriebe des General-Anzeigers“ blühte am Samstag der Redakteur Otto G. Harbi auf eine blühende Tätigkeit zurück. Fama und Angehörige erfreuten den Jubilar durch Überreichung von Geschenken.

e. — Der Deutschlands wirtschaftliche Mobilisierung wird, wie bereits mitgeteilt, Handelskammerpräsident Dr. Wiedemann morgen (Dienstag) abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus auf Veranlassung des Hansabundes einen Vortrag halten. Der Vortrag wird einen Gesamtüberblick über alle Maßnahmen geben, die wir zur Aufrechterhaltung unseres Wirtschafts-

lebens und zur Bekämpfung des englischen Ausbungerungsplanes getroffen haben. Er verbindet damit auch eine Stellungnahme zu der erfreulichen festen deutschen Antwortnote an die Vereinigten Staaten. Alle diese Fragen verdienen wohl das größte Interesse der weitesten Kreise unserer Bürgerschaft. Der Eintritt ist frei.

e. — Stadttheater Elberfeld. Aus dem Theaterbureau schreibt man uns: Im Mittelpunkt des Interesses steht die Erstaufführung von Ernst Hardts „Gudrun“ am Dienstag. Der Stoff der Gudrun-Sage ist zu einem gewaltigen Drama durch die geschickte Hand des preisgekrönten Dramatikers umgestaltet, ohne daß dem germanischen Epos irgendwelche Beeinträchtigung zuteil wird. Vielmehr werden durch die Kunst der Hardtschen Sprache die Tiefen und gigantischen Größen des Wertes in klarer Schärfe vor das Auge des Zuschauers gestellt. Das Werk geht in der Inszenierung des Oberregisseurs Vidon und unter Mitwirkung des gesamten Schauspielersonals über die Elberfelder Bühne. Am Donnerstag geht zum ersten Male Mozarts „Figaros Hochzeit“ in Szene. Der Samstag bringt zu ganz billigen Preisen zum ersten Male in dieser Spielzeit Grillparzers „Sappho“ mit Olga Wiedemann in der Titelrolle.

e. — Brahmsabend zum Besten der ostpreussischen Flüchtlinge. Hedwig und Emil Schenck, unsere einheimischen Künstler, veranstalten auf vielseitigen Wunsch heute (Montag) ein Wohlthatigkeitskonzert zugunsten der ostpreussischen Flüchtlinge, das zu einem Brahms-Abend ausgestaltet ist. Es kommen die schönsten Werke aus des Meisters Kammermusik, u. a. die Violinsonate Nr. 100 sowie das 5. Violin- und Violoncello-Quartett zum Vortrag. Zu letzterem hat der Geistl. Christl. Vert. am, der kürzlich im Hauptstad mit Erfolg debütierte, seine Mitwirkung zugesagt. Wir möchten nicht verfehlen, auf das Konzert des künstlerischen Genusses sowohl als des wohlthätigen Zweckes wegen nachdrücklich hinzuweisen.

e. — Aufführung von Handels Judas Makkabäus. In der Reihe der Konzerte, welche die Stadt gemeinsam mit der Elberfelder Konzert-Gesellschaft in diesem Winter veranstaltet, steht am 27. Februar die Aufführung von Handels „Judas Makkabäus“ bevor. Es ist ein Werk, das wie kaum ein anderes in unsere Zeit paßt. Auch für dieses Konzert, das, auf sorgfältigste Vorbereitung, unter der Mitwirkung hervorragender Solisten stattfinden wird, sind die Preise außerordentlich niedrig angesetzt, um weitesten Kreisen den Besuch zu ermöglichen: es kosten nummerierte Plätze 2,20 Mark, unnummerierte Plätze 1,10 Mark. Der Vorverkauf hat bereits in der Buchhandlung H. Hartmann begonnen. Der Reinertrag des Konzertes ist wiederum für die Zwecke der Kriegswohlfahrtspflege bestimmt.

e. — Stenographie-Unterricht. In dem bereits angekündigten Unterrichtskursus in der Stenographie Stolz-Schrey, an dem Damen und Herren jeden Alters teilnehmen können, werden weitere Anmeldungen heute (Montag) abends von 8 bis 9 Uhr im Unterrichtsraum, Gymnasium, Körnerstraße, entgegengenommen. Siehe auch die Anzeige.

Barmen, 22. Februar.

b. — Das Eisenerz erhielt am Geburts-tage des Kaisers der Offizier-Stellvertreter E. Wille vom Infanterie-Regiment Nr. 158. Er wurde ferner im Februar zum Leutnant befördert. Ebenfalls mit dem Eisenerz Kreuz ausgezeichnet wurde der Polizeileutnant Finken II vom dritten Polizei-Bezirk, Unteroffizier im Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145. Er erhielt die Auszeichnung für die als Zugführer geleitete Erstürmung und Eroberung eines französischen Schützengrabens. Er selbst wurde dabei zum zweiten Male durch einen Wundschuß verwundet. Es ist dies der siebente Beamte des dritten Polizeibezirks, der das Eisenerz Kreuz erhielt. Ferner erhielt das Eisenerz Kreuz der Unteroffizier im Landsturm-Infanterie-Bataillon Münster II, Karl Wille, Mitglied des Barmen-Elberfelder Landwehr-Vereins. Wille erwarb sich die Auszeichnung in den Kämpfen vor Warschau.

b. — Die Aufstellungsbefehle von deutschen Antwortnote an Amerika. Der Inhaber der Firma Strecker & Co., Aktienfabrik, Holzhandlung und Sägewerk, Ludw. Strecker von hier, schreibt uns: Im Hinblick auf Ihre getrigge Notiz möchte auch ich im Namen eines größeren Bekanntheitskreises die Anregung unterbreiten, der Regierung unser aller Freunde über die Kraftvolle Haltung gegenüber Amerika auszudrücken. Diese Maßnahme dürfte eine weitere deutsche Wirkung auf solche Deutsche — deren gibt es auch leider heute noch viele — ausüben, die sich auch heute noch glücklich schätzen, in Kreisen von Amerikanern verkehren zu dürfen. Jeder einzelne Deutsche muß die Grenzen des Anstandes maßvoll wahrnehmen, und diese Ausländer seine fähige Reserve fließen lassen, und die Haltung jedes einzelnen Deutschen muß ebenso bestimmt und kraftvoll sein, wie die unserer Regierung. Es liegt in der Art des Amerikaners, daß er auf den Witz ausgeht, und wir wollen uns nicht länger davor lassen. Gemeint sind hier selbstredend nicht die Millionen braver Deutsch-Amerikaner, die unter schwierigsten Verhältnissen sich bemühen, eine Lücke für das ehrliche Deutschland zu brechen, die unablässig daran arbeiten, ihrem allen unvergeßlichen Vaterlande die ihm gebührende Achtung zu verschaffen. Ihnen gebührt unser Dank! Der Gelegenheit hatte, die großen amerikanischen Zeitungen der letzten Monate zu lesen, namentlich die englisch geschriebenen, war die Klarheit, Benennung unserer schwergeprüften, lieben Kaiser in darin sah, den feindlichen Entzweiung. So etwas bringen die verlogenen deutschen Blätter nicht amahnen fertig, wenn sie sich mit den Staatsberäthern der uns feindlich gesonnenen Länder beschäftigen. Jeder gute Deutsche soll sich nur immer vor Augen halten: Unsere Jungen brauchen in den Schützengraben werden mit amerikanischen Granaten beschossen. — Der Unwille so behandeln, wie es ihm zukommt; auch wenn er sich sagen muß, daß der einzelne nicht dazu kann, davon können und dürfen wir uns nicht stören. Kein Zweifel besteht darüber, wie der Panke sich im ungeliebten Falle in seinem Lande Gastfreundschaft genießen Deutschen gegenüber verhalten würde — und das genügt. — Ich möchte noch anregen, dem vielen amerikanischen Konjunkt, der ebenfalls in weitesten

Bürgerkreises des Bupperto's Gastfreundschaft genießt, besonders eine Abkürzung mit den Zeichnungen der hiesigen bestimmt zu erwartenden Grundgebäude zugehen zu lassen.

b.— Die Arbeiterkassen und der Krieg. Wegen Vergehens gegen die Arbeiterkassengesetze sind in letzter Zeit mehrere Inhaber von gewerblichen Betrieben zur Anzeige gebracht worden. Sie haben Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter über die gesetzlich zulässige Zeit hinaus beschäftigt. Es wird wiederholt auf die genaue Beachtung der einschlägigen Bestimmungen der Gewerbeordnung, welche auf den in den Gewerbetreibenden ausstehenden Verhältnissen stehen, hingewiesen. Eine Anzahl Fabrikanten, die mit der Herstellung von Artillerie für den Heeresbedarf betraut sind, scheinen der Meinung zu sein, während des Krieges die Arbeitszeit nach ihrem Belieben ändern und ausdehnen zu können. Das ist unstatthaft. Vielmehr müssen die hierüber bestehenden Bestimmungen auch während des Krieges beachtet werden.

b.— Hilsschullehrer. Da voraussichtlich in Ostern oder doch bald nachher neue Lehrbücher für Hilsschulen erscheinen werden, empfiehlt es sich, für das kommende Schuljahr keine weiteren Exemplare der bisher auf der Mittel- und Oberstufe der Hilsschule gebrauchten Lehrbücher zu beschaffen. Die ersten Hefen bleiben dagegen bis auf weiteres im Gebrauch.

b.— Der Nationale Frauendienst in Barmen hielt in der Aula des Gymnasiums eine Versammlung ab, in der die Vorsitzende, Oberlehrerin Karmin, Bericht erstattete über die Tätigkeit des Nationalen Frauendienstes in der letzten Woche. Das Ergebnis des Vortrages sei ein so großes gewesen, daß 50 Möbelwagen zum Abtransport der Gaben erforderlich gewesen sind. Die Sachen seien zum Teil recht gut erhalten gewesen. Die eingesammelten Lumpen, um die ja auch gebeten worden sei, wurden in Fabriken zu neuen Sachen verarbeitet. Die bis zum 28. d. Mts. fertig werden sollen haben die Heeresverwaltung angekauft. Die Stadt Düsseldorf habe einen Teil ihrer Wollsammlung nach hier zur Verarbeitung geschickt, wodurch es möglich wurde, noch mehr Arbeitslose als bisher zu beschäftigen. In einem Arbeitslokal in der Schöneberg wurden 60 und in einem Lokale in der Märkischenstraße über 100 Näherinnen beschäftigt. Eine kleine Ausstellung gefalteter Karten werde in den nächsten Tagen in den Schaufenstern der Firma S. u. H. Wahl und von der Mühlen, Wiedling, Hauserstraße, stattfinden. Alle Kleidungsstücke, die noch irgendwie brauchbar sind, werden nach Angabe der Heeresverwaltung für das Militär umgearbeitet, zum Tragen unter der Uniform. Die vielen gespendeten Damenmäntel, Kinderkleider etc. werden für Bedürftige hier am Platze, aber auch für die Kollektenden in Ostpreußen und Ost-Litauen verwandt. Die Marineverwaltung habe dem Nationalen Frauendienst in Barmen große Aufträge erteilt, so u. a. 10 000 Drillschäcken, 10 000 Drillschößen, Decken usw. Leider würden die bisher beschäftigten ca. 5000 Strickerinnen demnach nicht mehr beschäftigt werden können, da der Bedarf an Socken gedeckt sei und die Heeresverwaltung nur noch bis zum 15. März

Sendungen abnehme. Nach dem 1. März könne deshalb keine Strickarbeit mehr ausgegeben werden, hoffentlich gelange es aber, den vielen Bedürftigen andere Beschäftigung zu besorgen. Bezüglich der Spende Barmer Frauen für ein Lazarett-Automobil teilte Prof. Karmel mit, daß es sich als praktisch erwiesen habe, Lazarett-Anhängewagen statt eines Automobils zu stiften. Ein Automobil könne nur vier Schwerverwundete aufnehmen, dagegen könnten jedem Automobil drei Anhängewagen angehängt werden, die je drei Schwerverwundete aufnehmen könnten. Die vorhandene Summe von 51 500 Mk. reiche zur Beschaffung von 18 Anhängewagen, mit denen also insgesamt gleichzeitig 54 Schwerverwundete transportiert werden könnten. Abbildungen der äußerst praktisch eingerichteten Wagen, die mit allem erforderlichen Verbandzeug etc. ausgerüstet sind, zirkulierten in der Versammlung. Die Nebenerin hat, mit aller Kraft dem englischen Ausbesserungsplan entgegen zu arbeiten. Lebensmittel seien genug vorhanden, wir müßten nur umlernen und das Essen auf das richtige Maß beschränken. Persönliche Zusage sei, daß bei uns viel zu viel gegessen werde. Der Besuch der in den nächsten Tagen stattfindenden Vorträge über „Kriegs-pflichten der Hausfrau“ sei allen Frauen und Männern dringend zu empfehlen. Zur Frage der Brotverteilung in Kropfstationen teilte die Nebenerin mit, daß diese bald auch in Barmen eingeführt würden. Auf Anregung der Regierung soll auch vom Nationalen Frauendienst eine Broden-sammlung eingerichtet werden. Es wird beabsichtigt, besonder: Sammelplätze für Metalle (Konten-verbindungen, gebrauchte Stahlfedern etc.), Lumpen, Gummi und Kautschuk, Kaffeeabfälle als Düngemittel etc., einzurichten. Schließlich wurde noch der rege Verbrauch der roten Kreuzmarken dringend empfohlen.

b.— Anmeldung von zuderhaltigen Futtermitteln. Die Handelskammer zu Barmen macht auf folgendes aufmerksam: Nach einer Verordnung des Bundesrats und einer Bekanntmachung des Reichsfinanzers, die am 12. Februar in Kraft getreten ist, dürfen die Personen, die Erzeugnisse der Zuderfabrikation zu Futtermitteln verarbeiten, oder mit solchen zuderhaltigen Futtermitteln handeln, diese Futtermittel vom 15. März ab nur durch die Zuderzuckerung der deutschen Landwirtschaft, G. m. b. H. in Berlin, abgeben. Dies gilt auch insoweit, als über die Futtermittel-Lieferungsverträge abgeschlossen und nach dem 14. März 1915 zu erfüllen sind. Die Vorschrift gilt auch für getrocknete Schnitzel, Melasse-Trockenschnitzel und getrocknete Zuderfäule. Wegen Überlassung der Futtermittel an die genannte Zuderzuckerung sind alle in Frage kommenden Vorräte von den Eigentümern, sofern sie nicht Verbraucher sind, am 25. Februar d. J. bei der Zuderzuckerung der deutschen Landwirtschaft, G. m. b. H. in Berlin, am Karlsbad 16, anzumelden, und zwar für Vorräte von je 10 Doppelzentner an für jede in Betracht kommende Waren-gattung. Es kommen in Betracht: Melasse, Zuder-nachprodukte, Melassefäule, Zuderfäule, getrocknete Schnitzel, Melasse-Trockenschnitzel und getrocknete Zuderfäule. Zuwider-handlungen gegen die Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft. Die Anmeldefarben,

auf denen die Vorräte am 25. Februar anzumelden sind, können die Interessenten sofort bei der Geschäftsstelle der Handelskammer, Cieselerstraße 10, abholen. Dort kann auch der Vorlaufs der betreffenden Verordnungen usw. eingesehen werden.

b.— Die Konfirmationen finden in der reformierten Gemeinde Genarte wie folgt statt: Am 7. März die Pastoren Simla und Rudmann, am 14. März die Pastoren Vid und Kraft, am 21. März die Pastoren Kausse und Schneider.

b.— Dienstjubiläum. Heute blüht der Oberpostkammer Jakob Kraus vom hiesigen Hauptpostamt auf eine 25jährige Tätigkeit im Postdienst zurück.

b.— Am Verein der Fortschrittlichen Volks-partei gab Landtagsabgeordneter Garmert gestern nach Mitteln über den Landtagsfraktion einen Überblick über die parlamentarische Lage im Preussischen Abgeordnetenhaus. Zu dem Punkt der Tagesordnung „Städtische Angelegenheiten“ wurde der Wunsch ausgesprochen, daß jeder, der Wünsche oder Beschwerden in städtischen Angelegenheiten hat, sie bald den Sachverordnerten zur Kenntnis bringen möge, damit diese bei den bald beginnenden Sitzungs-sitzungen die Wünsche und Beschwerden zur Sprache bringen könnten. Im Lande wie in der Stadt böten die Sitzungsberatungen dazu die beste Gelegenheit.

b.— Städtisches Orchester. Wie schon bekannt, findet am 2. Mittwoch, abends 8½ Uhr, im hiesigen Stadtheater unter Mitwirkung des Königl. Musikdirektors Ernst Voithof von hier das erste Sinfonieconcert des städtischen Orchesters statt. Es besteht in einem Beethoven-Abend. Ernst Voithof, der als hervorragender Pianist bekannt ist, wird das Es-Dur-Konzert mit Orchesterbegleitung spielen. Das Programm enthält ferner die gewaltige „Eroica“-Sinfonie und die Ouvertüre zu Goethes „Egmont“. Es sei ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Programme, die als Eintrittskarte gelten, schon von Montag ab im Bureau des Verkehrsvereins, Bahnhofstraße 8, und am Mittwoch abends an der Kasse des Theaters gegen Vorlegung der Abonnementskarte und Nachzahlung von 20 Pf. erhältlich und für alle Plätze im Theater (mit Ausnahme des ersten Ranges) gültig sind. Der erste Rang ist für den freibändigen Verkauf bestimmt. Auch diese Karten sind zum Preise von 55 Pf. im Verkehrsverein und am Mittwoch abends an der Theaterkasse zu haben. Selbstverständlich steht der erste Rang den Abonnenten gegen Vorzahlung des Betrages ebenfalls zur Verfügung.

b.— Zur Vorsicht bei der Annahme von Stiderei-Heimarbeit erwähnt eine Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos 11 in München. Sie lautet: „Die Stiderei-geschäfts-Inhaberinnen Centa Kolb, Maria Komberg, Maria Kothenhäuser und Maria Woss in Rempten, Institut Theodor Winkler in München, Dachauerstraße 54 (auch Zanis genannt), Engelbrecht in Stadthof sowie Rosa Gebhardt in Scheidegg im Allgäu versprechen in Ansehung der dauernden, aufnehmenden häusliche Beschäftigung durch leichte, interessante Heimarbeit, Mel-dungen werden unter Beilage von 40 Pf. in Briefmarken erbeten. Hierfür erhalten die Empfänger ein gesticktes Mutterblümchen und die Aufforderung, sich eine Stiderei-Einrichtung zu beschaffen.“

Die Handstichmaschine „Ree des Hauses“ nebst Zubehör hat etwa einen Wert von 7 Mark, folter aber 20 Mark. Gefertigte und eingetragene Arbeiter werden in schlichter Weise beurteilt, so daß die meisten Inhaber solcher Stiderei-Einrichtungen in kurzer Zeit die Arbeit aufgeben. Die wenigen Personen, die in mehrwöchentlichen Zwischenräumen Musterblümchen zur Anfertigung bestellt erhalten, verdienen in der Stunde etwa 7 Pf. Es kann daher vor dem Eingehen auf diese Inserate nur gewarnt werden. — Gegen die obengenannten Geschäftsinhaberinnen sind auch der Zentralstelle zur Bekämpfung der Stiderei-Firmen in Lübeck, Parade 1, schon zahlreiche Beschwerden zugegangen. Die Zentralstelle nimmt gern weiteres Material entgegen und wird auch etwaigen Beschwerden nach Kräften abhelfen suchen.

Kunst und Wissenschaft.

Stadtheater Barmen.

„Faust. Tragödie von Goethe.“ Erster Teil. Aus dem Lebenswerk des deutschen Dichters, heroisch zu schätzen, ist eine unserer heutigen Zeit würdige Aufgabe für deutsche Bühnen. Aus solchen Erwägungen heraus hatte das Barmer Stadtheater eine Aufführung des ersten Faust-Teiles geboten. Vor kaum Jahresfrist gab man die Tragödie, und in dem damals besprochenen künstlerischen Rahmen hielt sich die geistige Zergliederung. Sie war die herkömmliche Form der Bühnen-bilder und verriet Geschmack und Aufmerksamkeit des Spielers Robert Bach. Diesmal waren indessen zwei Gäste gekommen, ein Faust in der Person Ernst Hart und ein Gretchen in derjenigen Helene Robert-Dumonts. Beide sind geschätzte Künstler des Düsseldorf-Schauspiels. Ernst Hart gehörte vor einigen Jahren dem Elberfelder Schauspiel an. Er gab den Faust in ständiger Erscheinung und mit der schönen Klangfülle seiner Stimme, mit der er schon damals zu wirken verstand. Wie in den Bewegungen und überhaupt der äußeren Darstellung, so wußte er auch in der Sprache den Umschlag vom alten zum jungen Faust gut und glaubhaft zu kennzeichnen, bant der Wandlungsfähigkeit des in den tiefen wie höheren Registern in gleichem metrischem Schimmer glänzenden Organs, dessen Vorträge den Künstler in den pathetischen Sprechstil weisen, den er auch reichlich, aber feis in gutem Sinne anwendet. Sein Vortrag ließ zugleich die Vertiefung in den Geist der Rolle erkennen, und das war ein weiteres Moment, das den Faust Hart's interessant machte. Helene Robert hat man neuerlich in verschiedenen Aufgaben in Barmen spielen sehen, und feis hand man in Barmen einer feis, aus Leidenschaft und Empfinden geborenen Kunst-ge-nüß. Diesen Eindruck weckt auch ihre Vorträge, die, in den Anfangstagen gleichsam von einem Blütenhauch zarter Jungfräulichkeit umflossen, das liebende Weib in farbenvollen Blumen entfalten und zu erhellender Tragik Leid und Geschick der Betroffenen gestalten. Eine vorzügliche Leistung war auch der von Bach, dem Regisseur, geteilt und neben allen Scharfassen auch mit Heraus-schaltung manch humorvoller Züge dargelegte „Geist der feis verneint“. Ramentlich fand seine Sympathie mit dem Schüler, den hinwieder Ralph Nordel nicht über verlor, starken Beifall. Aufste Er-bold spielte ihre famose Maria Schwitterlein bereits in der früheren Aufführung.

Um den Besitz.

Roman von Nina Meyle.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ach, bitte, keines Dankes wert!“ lachte sie leichtfertig. „Wer wird denn gleich alles so hoch anrechnen, selbst einen wohlgeleiteten Freundes-raat! — A propos, Papa, du hast mir noch —“ Als von dem Besuch in Barmen und der damit verbundenen Mission erzählt! Wie empfing dich der stolze Erbkaiser? Will er gutwillig einen Teil seiner Millionen dem rechtmäßigen Erben abtreten, oder ist er gewillt, den Spruch des Gesetzes abzu-warten?“

Höhlen warf einen strengen Blick auf die beiden Geschwister.

„Du, ja!“ rümpfte er sich verlegen. „Mein Besuch schien dem Grafen gerade so unerwartet zu kommen, wie meine Erklärung; trotzdem aber kann ich nicht behaupten, daß er durch meine Argumente sehr aus der Fassung gebracht wurde.“

„Graf Herbert machte also gute Miene zum bösen Spiel?“ höhnte Rosa. „Aber er wird anders auftreten, sobald er merkt, daß der Prozeß ihm allen Ernstes droht! Verlassen Sie sich nur auf meinen Vater, lieber Graf, er wird Ihre Sache vertreten, als wäre es die feine, und“ — schloß sie mit gesenktem Blick, während ein seines Rot langsam in ihre Wangen stieg — „gewissermaßen ist sie es ja auch!“

„Baron, Herr Baron!“ Ulrichs schlankes Gesicht stand plötzlich zwischen den beiden und seine blauen Augen ruhten fest auf dem nichtsagenden Gesicht Höhlens. „Da hier von Sachen gesprochen wird, die meine Familie, und demnach auch mich und meine Schwester angehen, so würde ich Sie bitten, mir gütig eine kleine Erklärung abgeben zu wollen. In welcher Angelegenheit besuchten Sie heute meinen Vater, Herbert?“

Baron Höhlen wich unwillkürlich einen Schritt zurück. Er fühlte sich nicht ganz beglückt unter den jähfunkelnden Augen dieses jungen Menschen, der seiner Person niemals viel Ehrerbietung erwiesen hatte.

„In welcher Angelegenheit?“ wiederholte er Andächtig, und auf seinen Lippen erschien wieder das verlegene Lächeln. „Ich dachte, lieber Ulrich, die Sache, die in erster Linie natürlich Ihren Vater, nach ihm aber auch Sie angeht, wäre Ihnen längst klar. Mein Freund Nicolas betraute mich mit der sehr ehrenvollen Mission, die zwischen ihm und seinem Neffen schwelende Erbschaftsangelegenheit in Ordnung zu bringen, das heißt mit anderen Worten, falls Graf Herbert sich nicht zu einem Vergleich entschließen sollte, die Sache in seinem Namen dem Gericht zu übergeben! — Zu dem Zwecke suchte ich heute eine Unterredung mit Ihrem Vater, erzielte jedoch leider nicht die gewünschten Resultate!“

„Was durchaus begreiflich ist, Herr Baron!“ entgegnete Ulrich kalt. „Mein Vater ist in seinem Recht, und wenn ich aufrichtig sein soll, so bewundere ich die Kaltblütigkeit, vor allen Dingen aber die Geduld, mit der er Sie überhaupt anhörte; ich

an seiner Stelle hätte Ihnen einfach die Tür ge-wiesen.“

„Aber, mein Lieber, Sie vergessen sich!“ zeterete Höhlen, hochrot im Gesicht, wie jedoch ängstlich einen Schritt zurück, denn Ulrich war ihm wieder nähergetreten.

„Ich vergesse mich durchaus nicht, Herr Baron! Tagelang glaube ich, daß ich mit viel größerem A hie etwas Ähnliches von Ihnen behaupten könnte! Ich finde, Sie meinen sich überhaupt in Dinge, die Sie ganz und gar nichts angehen, und täten bedeuten besser daran, Angelegenheiten unserer Familie nicht als die Ihrigen zu betrachten!“

„Aber, mon cher!“ schrie Höhlen immer aufgeregter. „Nicolas, kenne ich es wirklich ruhig mit anhören, daß dein Sohn mich in meinem Hause beleidigt?“

„Schweige, Ulrich!“ donnerte Graf Nicolas von seinem Stuhle aus, aber die gewünschte Wirkung erzielten seine Worte nicht. Graf Ulrich wandte sich ruhig um und maß seinen Vater mit einem Blick, in dem deutlich offener Protest zu lesen war.

„Vergeiß, Vater!“ erwiderte er ruhig, aber fest. „In diesem Falle kann ich dir nicht gehorchen, sondern muß sprechen; denn die Ehre unserer Familie, die ich gerade so wie du vertrete, läuft Gefahr, von den unlauteeren Gefühlen eines Menschen, der nur seinen eigenen Vorteil im Auge hat, beschmutzt zu werden. Wenn du das selbst nicht einsehest, sondern einem einfachen Schwindler die Ehre deines Namens anvertrauen willst, so muß ich ein Veto dagegen einlegen. Als Mensch und als Offizier habe ich dafür zu sorgen, daß mein Wappen rein von jedem Makel bleibt, daß aber würde unwiderstehlich an ihm kleben bleiben, wenn ich es mit ansehe, daß man auf Schleichwegen einem anderen, und noch dazu einem Gliede unserer Familie, sein Recht schmälert, wenn ich es geschehen ließe, daß man unseren Namen an den öffentlichen Pranger stellt, indem man uns in einen Prozeß verwickelt, dessen Ausgang, gleichviel welcher es auch wäre, für uns nur entehrend sein kann!“

„Schweig!“ wollte Frauen seinem wider-spöttischen Sohne befehlen, aber ein unartikulierter Laut entrang sich seinen bläulich gefärbten Lippen. Den ganzen mächtigen Körper überflog ein Zucken, der plötzliche Atem ging in grauenvolles Röcheln über, und schmer, mit halbgeschlossenen Augen, in deren verlassenen Blick Haß und Zorn erstarrt zu sein schienen, sank sein Kopf zur Seite.

„Vater!“ Mit ausgebreiteten Armen und Todesangst in jedem Auge seines verstörten Gesichtes wollte Ulrich auf den Kranken zutreten; aber ein Blick in die gebrochenen Augen des Sterbenden erklärte ihm alles, und aufstöhnend sammelte er zurück, um am anderen Ende des Zimmers zusammenzubringen. — Sekundenlang herrschte Toten-stille in dem halbdunklen Krankenzimmer. Rosa hatte das Gesicht in beide Hände vergraben, denn der Anblick des Toten stürzte ihr unüberwindliches Entsetzen ein; Höhlen starrte wie gefesselt in das entstellte Gesicht seines Freundes, mit dessen Tod seine letzte Hoffnung zusammenbrach; nur Ja-

batte ihre Geistesgegenwart behalten. Lautlos wie ein Schatten war sie an die Seite des Grafen getreten, geschickt legte sie ihm ein nasses Tuch um den Kopf, und versuchte ihm einige Tropfen von der auf dem Tisch stehenden Medizin einzuführen.

„Einen Arzt, schnell!“ flüsterte sie während dieser Beschäftigung mit halblauter Stimme, aber niemand schien sie zu vernehmen.

„Ulrich, — Baron Höhlen!“ befahl sie endlich bestimmter, „leg den Vater auf das Bett, hier muß Hilfe geschafft werden, und zwar schnell!“

Obne abzuwarten, ob ihr Befehl ausgeführt wurde oder nicht, verließ sie das Zimmer. Suchend blickte sie sich um, nirgends ein Diener, dem sie einen Auftrag erteilen konnte. So geriet sie bis an die Treppe, bis in die Vorhalle, die leer wie alle übrigen Räume des Hauses zu sein schienen. An dem Kleiderhalter hing Koras eleganter Umhang. Ohne sich zu bekümmern, warf sie ihn um die Schul-ter und betrat ohne Hut und Handschuhe die Straße, die sie im Laufschritt bis zur nächsten Ecke, dem gewöhnlichen Platz der Droischen, durch-machte. Ein paar Vorübergehende blieben stehen und sahen ihr erstaunt nach. Altemals erreichte sie einen Wagen, sprang hinein und rief dem Kutscher die Adresse Hermjens zu.

Es war ungefähr sechs Uhr. Doktor Hermjen war vor nicht langer Zeit erst nach Hause gekommen, und lag eine glatte rauchend und daneben stehend die Zeitung überdeckt, auf der türkischen Ottomane in seinem Kabinett, als es beständig klingelte. In letzter Zeit mehren sich seine Patienten in auffälliger Weise, so daß es Tage gab, an denen er kaum mehr zur Ruhe kommen konnte, und nichts schmerzlicher wünschte, als wenigstens eine Stunde ungestört bei der Arbeit oder einem nützlichen Buch verbringen zu können. Ein solcher Tag war der heutige. Nicht allzu eilig stand er von seinem bequemen Sitz auf, knöpfte seinen Rock zu, rühte an seiner Krawatte, fuhr mit einem Taschentuch ein paar mal durch sein krauses Haar, um seine etwa in Unordnung ge-ratene Frisur in Ordnung zu bringen, und öffnete selbst. — Ungläubig, als traue er seinen Augen nicht, blickte er auf die dunkle Frauengestalt, die barhäuptig, mit vom Winde zerzausten Haaren und totenblassem Gesicht, an seiner Schwelle stand.

„Komteffe, Sie?“ fragte er in einem Tone, als laube er noch immer einer Fälschung zu unter-liegen, und öffnete weit die Tür seiner beiden-nen Wohnung, um den unerwarteten Gast eintreten zu lassen; aber sie schüttelte weinend den Kopf.

„Kommen Sie schnell, Doktor! Meinem Vater ist nicht wohl, jeder Augenblick Verzug kann die Ge-fahr erhöhen!“

Vor allen Dingen suchen Sie sich selbst zu be-ruhigen, Komteffe“, bat Hermjen und umschloß ihre zitternde Hand mit festem Tude. „In fünf Minuten werde ich zu Ihrer Verfügung, bis dahin treten Sie, bitte, näher!“

„Nein, nein!“ wehrte sie angstvoll. „Der Wagen wartet vor der Tür. Beileben Sie sich, Doktor, bedenken Sie, ein Menschenleben steht auf dem Spiel!“

Hermjen drang nicht weiter in sie.

„Sofort, Komteffe!“ murmelte er un-er-schrocken in dem Innern seiner Wohnung.

Einige Augenblicke später stand er, zum Aus-gange gerichtet, neben ihr im Flur.

Schweigend legte sie den kurzen Weg zu dem graulichen Hause zurück, woraus folg-er dem voranschreitenden Mädchen in das Kran-kenzimmer, aber ein einziger Blick in das ent-stellte Gesicht des Grafen verriet dem künftigen Auge des Arztes, daß hier jede Hilfe zu spät kam. Der Körper begann bereits zu erkalten, der ver-glaste Blick verriet keine Spur von Leben: Graf Plauen war tot.

Niemand hatte daran gedacht, den Verstorbenen in eine andere Lage zu bringen; Höhlen und Rosa hatte sofort nach Jass Fortgang in eiliger Hast ihre Gemächer aufgesucht, und Ulrich sah noch immer regungslos, den Kopf auf die Arme gelehrt, in einem Winkel des Sterbezimmers. Erst bei dem Eintritt der Schwester, welcher der Arzt auf dem Fuße folgte, regte er sich und starrte mit glanzlosen Augen auf den Mann, der sich nur aus Gewohnheit und Pflichtgefühl über den leblosen Körper beugte.

„Doktor,“ murmelte er heiser, „wenn es Ihnen möglich ist, wenn es ein Mittel gibt, so — so retten Sie den Vater! — Auf meinen Arnen will ich Ihnen danken, wenn Sie es vermögen!“

Hermjen blickte auf, das verstörte Gesicht des jungen Mannes weckte sein Mitleid, und sam-melte er ihm die Hand.

„Verubigen Sie sich, Herr Graf!“ sagte er warm. „Was möglich ist, wird geschehen. Bellen Sie mir, Ihren Vater auf das Bett bringen. In dieser Stellung kann ich den Kranken nicht for-schäftig genug untersuchen.“

Beufutram trugen sie den Toten auf das Lager, und dann begann der Arzt nach einem Lebens-zeichen in diesem harten Körper zu suchen. Seine Bemühungen dauerten nicht lange, denn hier gab es eigentlich nichts zu konstatieren, als den vor einer halben Stunde infolge eines erneuten Schlag-anfalles eingetretenen Tod.

Schon aus den Mienen des Arztes las Ulrich sein Urteil.

„Tot?“ fragte er kurz mit heiserer, unkennt-licher Stimme.

„Verubigen Sie sich, Herr Graf! Dieser Aus-gang war bei der Konstitution Ihres Vaters un-ermeidlich; früher oder später hätte es so kommen müssen!“

(Fortsetzung folgt.)

Forman
gegen Schnupfen
Dose 30 Pf.
„Auch als Liebesgabe im Felde begehrt!“

Die Be-
Beschänkung
großer, je
Wieder der
trieb hinein
ausgefunden
auf den Ro-
den. In d
schlammab
werden den
Sauer beläst
dem Beatri
bis zu En
nahme ist
bekannt, da
zur Herbe
hoffer mu
ursacht de
baumstübe
nen, daß v
neuen Ent
stehen. Um
rängen sich
Hafervorrä
Pfund Haf
menge ist
fommt.

Als das
der A i a i
einigen Ta
ein recht e
Wais vor.
dings ein f
stische 42
rend er fr
Die gewal
auf unbero
bern erklä
für die Cit
aus Rumä
Hinterfütte
sonders fi
Hfer der
aus Aufhau
aus einge
Wais als
bedarf es
halter über
verfügen,
Portion V
Lage vorb
angeaußer
nen auf ein
doch, so fr
wird dabei
Wagen un
welche zu
ein zu haß
zu verbü
zu furtz
den. Der
zu schneide
den Pferde
geschludt.

Ein w
in den B
eine B
bekannt
heute 20
Auch bei
bei der B
zu vermei
Wais am
vermengt
gerichtet.

Teilhab

Bei Trager

Ver

geht zum

baren Spe

Wandun.

Angewie

helf Mollie.

Lehrer,

geführt.

Ver

Marg

geht von

Unterneh

cher u

leistungsfä

für unend

chend ver

Referenz

an die Ge

Geld-

140

1. Hypoth

auszuleih

B 2461 an

Geld-

25 000 u

1. Stellen

an die Ge

auf aut

Offert, u

Barmen, B

Vermis

Hohe

erzigen, g

wandte gu

Verkauf

Private

Wäbendes

zu

Hotel

Hafernot.

(Nachdruck verboten.)

Die Beunruhigung der Pferdehalter durch die Beschränkung des Haferverbrauchs wird um so größer, je mehr sich diese Kreise in das Wissen und Wissen der Haferbeschlagnahme auf ihren Vertriebs hinwenden. So hat man mittlerweile herausgefunden, daß nicht einmal 2 1/2 Pfund Hafer, auf den Kopf gerechnet, täglich zur Verfügung stehen. In den Verordnungen, welche uns die Beschlagnahme der Hafervorräte gebracht haben, werden dem Pferdehalter pro Kopf 6 Zentner Hafer befristet. Man hat nun geglaubt, daß unter dem Begriff „bis zur nächsten Ernte“ die Zeit bis zu Ende August gemeint wäre. Diese Annahme ist eine Irrge. Es ist jedem Pferdebesitzer bekannt, daß der frisch geerntete Hafer nicht sofort zur Verfütterung verwandt werden kann. Der Hafer muß erst aufbewahrt werden. Dieser Hafer verurteilt bei den Pferden in der Regel schwere Verdauungsstörungen. Man kann daher damit rechnen, daß vor Oktober die Hafervorräte aus der neuen Ernte zur Verfütterung nicht zur Verfügung stehen. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, verringern sich die zur Verfütterung freigegebenen Hafervorräte noch mehr; es bleibt ungefähr 1 1/2 Pfund Hafer für den Tag übrig. Diese Hafermenge ist so gering, daß sie kaum in Betracht kommt.

Aus das wichtigste Ersatzfutter wird jetzt der Mais genannt. Während Mais bis vor einigen Tagen kaum zu beschaffen war, liegt jetzt ein recht erhebliches Angebot an rumänischem Mais vor. Der Preis für diese Ware ist allerdings ein fabelhaft hoher. Der rumänische Mais kostet 42 bis 46 Mark für den Doppelzentner, während er früher für 14 bis 16 Mark zu kaufen war. Diese gewaltige Preissteigerung beruht jedoch nicht auf unberechtigtem Zwischengewinn, sondern erklärt sich aus dem erheblich hohen Kosten für die Einfuhr und die Beförderung des Mais aus Rumänien. Der Mais ist schon immer als Pferdefutter verwandt worden, er eignet sich besonders für die Fütterung der leichteren Pferde, namentlich der Pferde, welche aus England, Galizien und den Balkanländern herbeigeführt sind. Bei der Verwendung des Mais als Futter für die deutschen Pferdehalter bedarf es einiger Vorkehrungen. Da die meisten Pferdehalter über eine Schrot- oder Quetschmühle nicht verfügen, empfiehlt es sich, die täglich benötigte Portion Mais anzukaufen, indem man sie am Tage vorher mit warmem Wasser übergießt. Der angequollene Mais darf nicht in großen Portionen auf einmal verabfolgt werden. Geht es dies doch, so fressen die Pferde zu gierig, das Futter wird dabei zu wenig eingeweicht und gelangt, im Magen und Darm treten Gärungs Vorgänge ein, welche zu den gefährlichsten Krankheiten führen. Um ein zu häufiges Fressen des angequollenen Mais zu verhüten, muß er des Weiteren mit nicht zu kurzem Häcksel reichlich vermengt werden. Der Häcksel ist auf mindestens 1 Zoll Länge zu schneiden. Ritziger Häcksel wird entweder von den Pferden weggebliesen oder ungelaut heruntergeschluckt.

Ein weiteres Haferersatzmittel bietet sich in den Bohnen, den sogenannten Pferdebohnen, ein Abart der als menschliches Nahrungsmittel bekannten Bohnen. Dieses Futter kostet heute 30 bis 35 Mark für einen Doppelzentner. Auch bei diesem Futter bedarf es großer Vorkehrungen bei der Verwendung, um Verdauungsstörungen zu vermeiden. Die Bohnen werden ebenso wie der Mais am besten eingeweicht, mit langem Häcksel vermengt, in kleineren Portionen an die Pferde gereicht.

Das wichtigste Ersatzfuttermittel bildet zurzeit der Rohzucker, weniger weil er infolge seiner Nährbeschaffenheit als der beste Haferersatz erscheint, sondern weil er in größeren Mengen im Inlande preiswert zur Verfügung steht. Für 22 bis 24 Mark läßt sich der Rohzucker pro Doppelzentner einkaufen. Vor der Verwendung muß der Rohzucker denaturiert werden. Diese Denaturierung kann vom Lieferanten oder dem Verbraucher vorgenommen werden. Wir halten es für das Beste, wenn der Verbraucher die Denaturierung vornimmt, weil sich ungenutzter Zucker besser hält, man dann weiß, mit welchem Stoffe die Denaturierung erfolgt ist und sich das Selbst-denaturieren billiger stellt. Als ein sehr geeignetes Mittel zur Denaturierung ist die Schlemm- oder Treibe zu nennen. Diese ist überall billig zu beziehen, so daß man für etwa 20 Pfg. den Doppelzentner Rohzucker denaturieren kann. Für die Verwendung der Schlemm- oder Treibe zur Denaturierung spricht auch noch folgendes: Bei der Verwendung reichlicher Rohzuckermengen bei der Pferdefütterung wird eine Säurebildung im Verdauungstrakt nicht ausbleiben. Die sich bildende Säure bildet die Schlemm- oder Treibe, wodurch unliebsame Verdauungsstörungen durch Säurebildung ausbleiben.

Die Verwendung des Rohzuckers zur Pferdefütterung erfolgt entweder in der Weise, daß man den Rohzucker mit wenig warmem Wasser auflöst und mit dieser Lösung den Häcksel überbrüht, oder daß der Rohzucker mit Treibschmelze trocken vermengt und trocken gereicht wird. Wir werden damit rechnen müssen, daß einige Pferde den Rohzucker anfänglich ungenügend fressen, daher sollen zunächst kleinere Gaben gereicht werden, die man mit der Gewöhnung der Tiere an den süßen Geschmack des Rohzuckers bis zu 6 Pfd. steigern kann. Durch die Zuckerrückführung werden unsere Pferde leicht aufgeschreckt, sie machen äußerlich einen recht unruhigen und ängstlichen Eindruck, während ihre Geistesruhe zu schweren Arbeiten bei der Zuckerrückführung trotz der guten äußeren Erscheinung geringer ist. Hieraus müssen die Pferdehalter Rücksicht nehmen. Es genügt nicht nur, bei dieser Vorrichtung bei der Fütterung warten zu lassen, sondern auch die Arbeit muß sehr vorsichtig angefaßt werden. Wir müssen damit rechnen, daß unsere Pferde bei der Veränderung der Fütterung bei weitem nicht so leistungsfähig sind, wie bei der Haferfütterung. Nur eine tägliche sechsstündige Arbeit können wir von unseren Pferden verlangen, wenn wir sie gesund und bei Kräften halten wollen. Wird dieses nicht beachtet und werden die Pferde in der bisher gewohnten Weise weiter zur Arbeit herangezogen, so laufen wir Gefahr, unseren Pferdebestand vollständig zu ruinieren. Bei Nichtbeachtung dieser Mahnung werden zahlreiche Pferde durch den Hungertypus eingehen und unsere Pferdebestände werden in einer Weise verringert werden, daß in einem Jahrzehnt die Küden nicht wieder aufgefüllt werden können. Die verringerte Leistungsfähigkeit der Pferde macht es daher erforderlich, die für Fuhrarbeiten geforderten Entschädigungen erheblich zu erhöhen. Dieses ist auch denjenigen möglich, welche vor dem Kriege bestimmte Arbeiten zu festen Löhnen übernommen haben. Durch die jetzigen Löhne ist eine Rechtslage geschaffen worden, welche alle derartigen Verträge ungültig macht.

In der Praxis wird sich die Fütterung der Pferde am besten in der Weise regeln, daß wir den Tieren bei Stallruhe und leichter Arbeit überhaupt keinen Hafer reichen, um für die Tage mit harter Arbeit größere Hafermengen zur Verfügung

zu haben. Ein Pferd von etwa 12 bis 13 Zentner Gewicht — Stallpferd — erhält täglich etwa 15 Pfund Wiesens, Kuzerheu und Häcksel. Je nach den Arbeitsleistungen ist dann zu füttern:

a) bei Stallruhe: 2 Pfund Mais, 3 Pfund Treibschmelze, 6 Pfund Schnitzel, 2 Pfund Rohzucker;

b) bei leichter Arbeit: 3 Pfund Mais, 3 Pfund Treibschmelze, 6 Pfund Schnitzel, 3 Pfund Rohzucker;

c) bei harter Arbeit: 4 Pfund Mais, 3 Pfund Treibschmelze, 6 Pfund Schnitzel, 4 Pfund Rohzucker, 5 Pfund Hafer.

Den Rohzucker mit geringeren Lebensgewicht sind auch nur entsprechend geringere Mengen zu reichen. Für Betriebe, denen Futtermittel und Möhren zur Verfügung stehen, wird folgende Fütterung angeraten, wenn es sich um leichtere Pferde und leichte Arbeit handelt: 15 Pfund Wiesens, Stroh und Häcksel, 2 1/2 Pfund Hafer, 5 Pfund Treibschmelze, 1 Pfund Rohzucker, 10 Pfund Zuckerrüben oder 8 Pfund Möhren und 1/2 Pfund Erbsenmehl, oder 15 Pfund Wiesens, Stroh und Häcksel, 2 1/2 Pfund Hafer, 2 Pfund Zuckerrüben, 2 Pfund Treibschmelze, 1 Pfund Erbsenmehl.

Dr. G. A. Krumm, Schriftleiter der landwirtschaftlichen Wochenchrift „Feld und Wald“ (Verlag W. Girardet-Ossen).

Handels-Nachrichten.

Alteneuffen, 20. Febr. Schweinemarkt. Amtl. Bericht. Geamtamtliches 5907 Stüd. Es wurden geschlachtet im Engros-Handel:

Für Ferkel von 6-8 Wochen 8 bis 16 Mk.
„ „ 8-12 Wochen 16 bis 26 Mk.
„ „ 12-15 Wochen 26 bis 45 Mk.
„ „ 15-18 Wochen 45 bis 60 Mk.
„ „ 18-20 Wochen 60 bis 85 Mk.
„ „ 20-22 Wochen 85 bis 100 Mk.
„ „ 22-24 Wochen 100 bis 120 Mk.
„ „ 24-26 Wochen 120 bis 140 Mk.
„ „ 26-28 Wochen 140 bis 160 Mk.
„ „ 28-30 Wochen 160 bis 180 Mk.
„ „ 30-32 Wochen 180 bis 200 Mk.
„ „ 32-34 Wochen 200 bis 220 Mk.
„ „ 34-36 Wochen 220 bis 240 Mk.
„ „ 36-38 Wochen 240 bis 260 Mk.
„ „ 38-40 Wochen 260 bis 280 Mk.
„ „ 40-42 Wochen 280 bis 300 Mk.
„ „ 42-44 Wochen 300 bis 320 Mk.
„ „ 44-46 Wochen 320 bis 340 Mk.
„ „ 46-48 Wochen 340 bis 360 Mk.
„ „ 48-50 Wochen 360 bis 380 Mk.
„ „ 50-52 Wochen 380 bis 400 Mk.
„ „ 52-54 Wochen 400 bis 420 Mk.
„ „ 54-56 Wochen 420 bis 440 Mk.
„ „ 56-58 Wochen 440 bis 460 Mk.
„ „ 58-60 Wochen 460 bis 480 Mk.
„ „ 60-62 Wochen 480 bis 500 Mk.
„ „ 62-64 Wochen 500 bis 520 Mk.
„ „ 64-66 Wochen 520 bis 540 Mk.
„ „ 66-68 Wochen 540 bis 560 Mk.
„ „ 68-70 Wochen 560 bis 580 Mk.
„ „ 70-72 Wochen 580 bis 600 Mk.
„ „ 72-74 Wochen 600 bis 620 Mk.
„ „ 74-76 Wochen 620 bis 640 Mk.
„ „ 76-78 Wochen 640 bis 660 Mk.
„ „ 78-80 Wochen 660 bis 680 Mk.
„ „ 80-82 Wochen 680 bis 700 Mk.
„ „ 82-84 Wochen 700 bis 720 Mk.
„ „ 84-86 Wochen 720 bis 740 Mk.
„ „ 86-88 Wochen 740 bis 760 Mk.
„ „ 88-90 Wochen 760 bis 780 Mk.
„ „ 90-92 Wochen 780 bis 800 Mk.
„ „ 92-94 Wochen 800 bis 820 Mk.
„ „ 94-96 Wochen 820 bis 840 Mk.
„ „ 96-98 Wochen 840 bis 860 Mk.
„ „ 98-100 Wochen 860 bis 880 Mk.
„ „ 100-102 Wochen 880 bis 900 Mk.
„ „ 102-104 Wochen 900 bis 920 Mk.
„ „ 104-106 Wochen 920 bis 940 Mk.
„ „ 106-108 Wochen 940 bis 960 Mk.
„ „ 108-110 Wochen 960 bis 980 Mk.
„ „ 110-112 Wochen 980 bis 1000 Mk.
„ „ 112-114 Wochen 1000 bis 1020 Mk.
„ „ 114-116 Wochen 1020 bis 1040 Mk.
„ „ 116-118 Wochen 1040 bis 1060 Mk.
„ „ 118-120 Wochen 1060 bis 1080 Mk.
„ „ 120-122 Wochen 1080 bis 1100 Mk.
„ „ 122-124 Wochen 1100 bis 1120 Mk.
„ „ 124-126 Wochen 1120 bis 1140 Mk.
„ „ 126-128 Wochen 1140 bis 1160 Mk.
„ „ 128-130 Wochen 1160 bis 1180 Mk.
„ „ 130-132 Wochen 1180 bis 1200 Mk.
„ „ 132-134 Wochen 1200 bis 1220 Mk.
„ „ 134-136 Wochen 1220 bis 1240 Mk.
„ „ 136-138 Wochen 1240 bis 1260 Mk.
„ „ 138-140 Wochen 1260 bis 1280 Mk.
„ „ 140-142 Wochen 1280 bis 1300 Mk.
„ „ 142-144 Wochen 1300 bis 1320 Mk.
„ „ 144-146 Wochen 1320 bis 1340 Mk.
„ „ 146-148 Wochen 1340 bis 1360 Mk.
„ „ 148-150 Wochen 1360 bis 1380 Mk.
„ „ 150-152 Wochen 1380 bis 1400 Mk.
„ „ 152-154 Wochen 1400 bis 1420 Mk.
„ „ 154-156 Wochen 1420 bis 1440 Mk.
„ „ 156-158 Wochen 1440 bis 1460 Mk.
„ „ 158-160 Wochen 1460 bis 1480 Mk.
„ „ 160-162 Wochen 1480 bis 1500 Mk.
„ „ 162-164 Wochen 1500 bis 1520 Mk.
„ „ 164-166 Wochen 1520 bis 1540 Mk.
„ „ 166-168 Wochen 1540 bis 1560 Mk.
„ „ 168-170 Wochen 1560 bis 1580 Mk.
„ „ 170-172 Wochen 1580 bis 1600 Mk.
„ „ 172-174 Wochen 1600 bis 1620 Mk.
„ „ 174-176 Wochen 1620 bis 1640 Mk.
„ „ 176-178 Wochen 1640 bis 1660 Mk.
„ „ 178-180 Wochen 1660 bis 1680 Mk.
„ „ 180-182 Wochen 1680 bis 1700 Mk.
„ „ 182-184 Wochen 1700 bis 1720 Mk.
„ „ 184-186 Wochen 1720 bis 1740 Mk.
„ „ 186-188 Wochen 1740 bis 1760 Mk.
„ „ 188-190 Wochen 1760 bis 1780 Mk.
„ „ 190-192 Wochen 1780 bis 1800 Mk.
„ „ 192-194 Wochen 1800 bis 1820 Mk.
„ „ 194-196 Wochen 1820 bis 1840 Mk.
„ „ 196-198 Wochen 1840 bis 1860 Mk.
„ „ 198-200 Wochen 1860 bis 1880 Mk.
„ „ 200-202 Wochen 1880 bis 1900 Mk.
„ „ 202-204 Wochen 1900 bis 1920 Mk.
„ „ 204-206 Wochen 1920 bis 1940 Mk.
„ „ 206-208 Wochen 1940 bis 1960 Mk.
„ „ 208-210 Wochen 1960 bis 1980 Mk.
„ „ 210-212 Wochen 1980 bis 2000 Mk.
„ „ 212-214 Wochen 2000 bis 2020 Mk.
„ „ 214-216 Wochen 2020 bis 2040 Mk.
„ „ 216-218 Wochen 2040 bis 2060 Mk.
„ „ 218-220 Wochen 2060 bis 2080 Mk.
„ „ 220-222 Wochen 2080 bis 2100 Mk.
„ „ 222-224 Wochen 2100 bis 2120 Mk.
„ „ 224-226 Wochen 2120 bis 2140 Mk.
„ „ 226-228 Wochen 2140 bis 2160 Mk.
„ „ 228-230 Wochen 2160 bis 2180 Mk.
„ „ 230-232 Wochen 2180 bis 2200 Mk.
„ „ 232-234 Wochen 2200 bis 2220 Mk.
„ „ 234-236 Wochen 2220 bis 2240 Mk.
„ „ 236-238 Wochen 2240 bis 2260 Mk.
„ „ 238-240 Wochen 2260 bis 2280 Mk.
„ „ 240-242 Wochen 2280 bis 2300 Mk.
„ „ 242-244 Wochen 2300 bis 2320 Mk.
„ „ 244-246 Wochen 2320 bis 2340 Mk.
„ „ 246-248 Wochen 2340 bis 2360 Mk.
„ „ 248-250 Wochen 2360 bis 2380 Mk.
„ „ 250-252 Wochen 2380 bis 2400 Mk.
„ „ 252-254 Wochen 2400 bis 2420 Mk.
„ „ 254-256 Wochen 2420 bis 2440 Mk.
„ „ 256-258 Wochen 2440 bis 2460 Mk.
„ „ 258-260 Wochen 2460 bis 2480 Mk.
„ „ 260-262 Wochen 2480 bis 2500 Mk.
„ „ 262-264 Wochen 2500 bis 2520 Mk.
„ „ 264-266 Wochen 2520 bis 2540 Mk.
„ „ 266-268 Wochen 2540 bis 2560 Mk.
„ „ 268-270 Wochen 2560 bis 2580 Mk.
„ „ 270-272 Wochen 2580 bis 2600 Mk.
„ „ 272-274 Wochen 2600 bis 2620 Mk.
„ „ 274-276 Wochen 2620 bis 2640 Mk.
„ „ 276-278 Wochen 2640 bis 2660 Mk.
„ „ 278-280 Wochen 2660 bis 2680 Mk.
„ „ 280-282 Wochen 2680 bis 2700 Mk.
„ „ 282-284 Wochen 2700 bis 2720 Mk.
„ „ 284-286 Wochen 2720 bis 2740 Mk.
„ „ 286-288 Wochen 2740 bis 2760 Mk.
„ „ 288-290 Wochen 2760 bis 2780 Mk.
„ „ 290-292 Wochen 2780 bis 2800 Mk.
„ „ 292-294 Wochen 2800 bis 2820 Mk.
„ „ 294-296 Wochen 2820 bis 2840 Mk.
„ „ 296-298 Wochen 2840 bis 2860 Mk.
„ „ 298-300 Wochen 2860 bis 2880 Mk.
„ „ 300-302 Wochen 2880 bis 2900 Mk.
„ „ 302-304 Wochen 2900 bis 2920 Mk.
„ „ 304-306 Wochen 2920 bis 2940 Mk.
„ „ 306-308 Wochen 2940 bis 2960 Mk.
„ „ 308-310 Wochen 2960 bis 2980 Mk.
„ „ 310-312 Wochen 2980 bis 3000 Mk.
„ „ 312-314 Wochen 3000 bis 3020 Mk.
„ „ 314-316 Wochen 3020 bis 3040 Mk.
„ „ 316-318 Wochen 3040 bis 3060 Mk.
„ „ 318-320 Wochen 3060 bis 3080 Mk.
„ „ 320-322 Wochen 3080 bis 3100 Mk.
„ „ 322-324 Wochen 3100 bis 3120 Mk.
„ „ 324-326 Wochen 3120 bis 3140 Mk.
„ „ 326-328 Wochen 3140 bis 3160 Mk.
„ „ 328-330 Wochen 3160 bis 3180 Mk.
„ „ 330-332 Wochen 3180 bis 3200 Mk.
„ „ 332-334 Wochen 3200 bis 3220 Mk.
„ „ 334-336 Wochen 3220 bis 3240 Mk.
„ „ 336-338 Wochen 3240 bis 3260 Mk.
„ „ 338-340 Wochen 3260 bis 3280 Mk.
„ „ 340-342 Wochen 3280 bis 3300 Mk.
„ „ 342-344 Wochen 3300 bis 3320 Mk.
„ „ 344-346 Wochen 3320 bis 3340 Mk.
„ „ 346-348 Wochen 3340 bis 3360 Mk.
„ „ 348-350 Wochen 3360 bis 3380 Mk.
„ „ 350-352 Wochen 3380 bis 3400 Mk.
„ „ 352-354 Wochen 3400 bis 3420 Mk.
„ „ 354-356 Wochen 3420 bis 3440 Mk.
„ „ 356-358 Wochen 3440 bis 3460 Mk.
„ „ 358-360 Wochen 3460 bis 3480 Mk.
„ „ 360-362 Wochen 3480 bis 3500 Mk.
„ „ 362-364 Wochen 3500 bis 3520 Mk.
„ „ 364-366 Wochen 3520 bis 3540 Mk.
„ „ 366-368 Wochen 3540 bis 3560 Mk.
„ „ 368-370 Wochen 3560 bis 3580 Mk.
„ „ 370-372 Wochen 3580 bis 3600 Mk.
„ „ 372-374 Wochen 3600 bis 3620 Mk.
„ „ 374-376 Wochen 3620 bis 3640 Mk.
„ „ 376-378 Wochen 3640 bis 3660 Mk.
„ „ 378-380 Wochen 3660 bis 3680 Mk.
„ „ 380-382 Wochen 3680 bis 3700 Mk.
„ „ 382-384 Wochen 3700 bis 3720 Mk.
„ „ 384-386 Wochen 3720 bis 3740 Mk.
„ „ 386-388 Wochen 3740 bis 3760 Mk.
„ „ 388-390 Wochen 3760 bis 3780 Mk.
„ „ 390-392 Wochen 3780 bis 3800 Mk.
„ „ 392-394 Wochen 3800 bis 3820 Mk.
„ „ 394-396 Wochen 3820 bis 3840 Mk.
„ „ 396-398 Wochen 3840 bis 3860 Mk.
„ „ 398-400 Wochen 3860 bis 3880 Mk.
„ „ 400-402 Wochen 3880 bis 3900 Mk.
„ „ 402-404 Wochen 3900 bis 3920 Mk.
„ „ 404-406 Wochen 3920 bis 3940 Mk.
„ „ 406-408 Wochen 3940 bis 3960 Mk.
„ „ 408-410 Wochen 3960 bis 3980 Mk.
„ „ 410-412 Wochen 3980 bis 4000 Mk.
„ „ 412-414 Wochen 4000 bis 4020 Mk.
„ „ 414-416 Wochen 4020 bis 4040 Mk.
„ „ 416-418 Wochen 4040 bis 4060 Mk.
„ „ 418-420 Wochen 4060 bis 4080 Mk.
„ „ 420-422 Wochen 4080 bis 4100 Mk.
„ „ 422-424 Wochen 4100 bis 4120 Mk.
„ „ 424-426 Wochen 4120 bis 4140 Mk.
„ „ 426-428 Wochen 4140 bis 4160 Mk.
„ „ 428-430 Wochen 4160 bis 4180 Mk.
„ „ 430-432 Wochen 4180 bis 4200 Mk.
„ „ 432-434 Wochen 4200 bis 4220 Mk.
„ „ 434-436 Wochen 4220 bis 4240 Mk.
„ „ 436-438 Wochen 4240 bis 4260 Mk.
„ „ 438-440 Wochen 4260 bis 4280 Mk.
„ „ 440-442 Wochen 4280 bis 4300 Mk.
„ „ 442-444 Wochen 4300 bis 4320 Mk.
„ „ 444-446 Wochen 4320 bis 4340 Mk.
„ „ 446-448 Wochen 4340 bis 4360 Mk.
„ „ 448-450 Wochen 4360 bis 4380 Mk.
„ „ 450-452 Wochen 4380 bis 4400 Mk.
„ „ 452-454 Wochen 4400 bis 4420 Mk.
„ „ 454-456 Wochen 4420 bis 4440 Mk.
„ „ 456-458 Wochen 4440 bis 4460 Mk.
„ „ 458-460 Wochen 4460 bis 4480 Mk.
„ „ 460-462 Wochen 4480 bis 4500 Mk.
„ „ 462-464 Wochen 4500 bis 4520 Mk.
„ „ 464-466 Wochen 4520 bis 4540 Mk.
„ „ 466-468 Wochen 4540 bis 4560 Mk.
„ „ 468-470 Wochen 4560 bis 4580 Mk.
„ „ 470-472 Wochen 4580 bis 4600 Mk.
„ „ 472-474 Wochen 4600 bis 4620 Mk.
„ „ 474-476 Wochen 4620 bis 4640 Mk.
„ „ 476-478 Wochen 4640 bis 4660 Mk.
„ „ 478-480 Wochen 4660 bis 4680 Mk.
„ „ 480-482 Wochen 4680 bis 4700 Mk.
„ „ 482-484 Wochen 4700 bis 4720 Mk.
„ „ 484-486 Wochen 4720 bis 4740 Mk.
„ „ 486-488 Wochen 4740 bis 4760 Mk.
„ „ 488-490 Wochen 4760 bis 4780 Mk.
„ „ 490-492 Wochen 4780 bis 4800 Mk.
„ „ 492-494 Wochen 4800 bis 4820 Mk.
„ „ 494-496 Wochen 4820 bis 4840 Mk.
„ „ 496-498 Wochen 4840 bis 4860 Mk.
„ „ 498-500 Wochen 4860 bis 4880 Mk.
„ „ 500-502 Wochen 4880 bis 4900 Mk.
„ „ 502-504 Wochen 4900 bis 4920 Mk.
„ „ 504-506 Wochen 4920 bis 4940 Mk.
„ „ 506-508 Wochen 4940 bis 4960 Mk.
„ „ 508-510 Wochen 4960 bis 4980 Mk.
„ „ 510-512 Wochen 4980 bis 5000 Mk.
„ „ 512-514 Wochen 5000 bis 5020 Mk.
„ „ 514-516 Wochen 5020 bis 5040 Mk.
„ „ 516-518 Wochen 5040 bis 5060 Mk.
„ „ 518-520 Wochen 5060 bis 5080 Mk.
„ „ 520-522 Wochen 5080 bis 5100 Mk.
„ „ 522-524 Wochen 5100 bis 5120 Mk.
„ „ 524-526 Wochen 5120 bis 5140 Mk.
„ „ 526-528 Wochen 5140 bis 5160 Mk.
„ „ 528-530 Wochen 5160 bis 5180 Mk.
„ „ 530-532 Wochen 5180 bis 5200 Mk.
„ „ 532-534 Wochen 5200 bis 5220 Mk.
„ „ 534-536 Wochen 5220 bis 5240 Mk.
„ „ 536-538 Wochen 5240 bis 5260 Mk.
„ „ 538-540 Wochen 5260 bis 5280 Mk.
„ „ 540-542 Wochen 5280 bis 5300 Mk.
„ „ 542-544 Wochen 5300 bis 5320 Mk.
„ „ 544-546 Wochen 5320 bis 5340 Mk.
„ „ 546-548 Wochen 5340 bis 5360 Mk.
„ „ 548-550 Wochen 5360 bis 5380 Mk.
„ „ 550-552 Wochen 5380 bis 5400 Mk.
„ „ 552-554 Wochen 5400 bis 5420 Mk.
„ „ 554-556 Wochen 5420 bis 5440 Mk.
„ „ 556-558 Wochen 5440 bis 5460 Mk.
„ „ 558-560 Wochen 5460 bis 5480 Mk.
„ „ 560-562 Wochen 5480 bis 5500 Mk.
„ „ 562-564 Wochen 5500 bis 5520 Mk.
„ „ 564-566 Wochen 5520 bis 5540 Mk.
„ „ 566-568 Wochen 5540 bis 5560 Mk.
„ „ 568-570 Wochen 5560 bis 5580 Mk.
„ „ 570-572 Wochen 5580 bis 5600 Mk.
„ „ 572-574 Wochen 5600 bis 5620 Mk.
„ „ 574-576 Wochen 5620 bis 5640 Mk.
„ „ 576-578 Wochen 5640 bis 5660 Mk.
„ „ 578-580 Wochen 5660 bis 5680 Mk.
„ „ 580-582 Wochen 5680 bis 5700 Mk.
„ „ 582-584 Wochen 5700 bis 5720 Mk.
„ „ 584-586 Wochen 5720 bis 5740 Mk.
„ „ 586-588 Wochen 5740 bis 5760 Mk.
„ „ 588-590 Wochen 5760 bis 5780 Mk.
„ „ 590-592 Wochen 5780 bis 5800 Mk.
„ „ 592-594 Wochen 5800 bis 5820 Mk.
„ „ 594-596 Wochen 5820 bis 5840 Mk.
„ „ 596-598 Wochen 5840 bis 5860 Mk.
„ „ 598-600 Wochen 5860 bis 5880 Mk.
„ „ 600-602 Wochen 5880 bis 5900 Mk.
„ „ 602-604 Wochen 5900 bis 5920 Mk.
„ „ 604-606 Wochen 5920 bis 5940 Mk.
„ „ 606-608 Wochen 5940 bis 5960 Mk.
„ „ 608-610 Wochen 5960 bis 5980 Mk.
„ „ 610-612 Wochen 5980 bis 6000 Mk.
„ „ 612-614 Wochen 6000 bis 6020 Mk.
„ „ 614-616 Wochen 6020 bis 6040 Mk.
„ „ 616-618 Wochen 6040 bis 6060 Mk.
„ „ 618-620 Wochen 6060 bis 6080 Mk.
„ „ 620-622 Wochen 6080 bis 6100 Mk.
„ „ 622-624 Wochen 6100 bis 6120 Mk.
„ „ 624-626 Wochen 6120 bis 6140 Mk.
„ „ 626-628 Wochen 6140 bis 6160 Mk.
„ „ 628-630 Wochen 6160 bis 6180 Mk.
„ „ 630-632 Wochen 6180 bis 6200 Mk.
„ „ 632-634 Wochen 6200 bis 6220 Mk.
„ „ 634-636 Wochen 6220 bis 6240 Mk.
„ „ 636-638 Wochen 6240 bis 6260 Mk.
„ „ 638-640 Wochen 6260 bis 6280 Mk.
„ „ 640-642 Wochen 6280 bis 6300 Mk.
„ „ 642-644 Wochen 6300 bis 6320 Mk.
„ „ 644-646 Wochen 6320 bis 6340 Mk.
„ „ 646-648 Wochen 6340 bis 6360 Mk.
„ „ 648-650 Wochen 6360 bis 6380 Mk.
„ „ 650-652 Wochen 6380 bis 6400 Mk.
„ „ 652-654 Wochen 6400 bis 6420 Mk.
„ „ 654-656 Wochen 6420 bis 6440 Mk.
„ „ 656-658 Wochen 6440 bis 6460 Mk.
„ „ 658-660 Wochen 6460 bis 6480 Mk.
„ „ 660-662 Wochen 6480 bis 6500 Mk.
„ „ 662-664 Wochen 6500 bis 6520 Mk.
„ „ 664-666 Wochen 6520 bis 6540 Mk.
„ „ 666-668 Wochen 6540 bis 6560 Mk.
„ „ 668-670 Wochen 6560 bis 6580 Mk.
„ „ 670-672 Wochen 6580 bis 6600 Mk.
„ „ 672-674 Wochen 6600 bis 6620 Mk.
„ „ 674-676 Wochen 6620 bis 6640 Mk.
„ „ 676-678 Wochen 6640 bis 6660 Mk.
„ „ 678-680 Wochen 6660 bis 6680 Mk.
„ „ 680-682 Wochen 6680 bis 6700 Mk.
„ „ 682-684 Wochen 6700 bis 6720 Mk.
„ „ 684-686 Wochen 6720 bis 6740 Mk.
„ „ 686-688 Wochen 6740 bis 6760 Mk.
„ „ 688-690 Wochen 6760 bis 6780 Mk.
„ „ 690-692 Wochen 6780 bis 6800 Mk.
„ „ 692-694 Wochen 6800 bis 6820 Mk.
„ „ 694-696 Wochen 6820 bis 6840 Mk.
„ „ 696-698 Wochen 6840 bis 6860 Mk.
„ „ 698-700 Wochen 6860 bis 6880 Mk.
„ „ 700-702 Wochen 6880 bis 6900 Mk.
„ „ 702-704 Wochen 6900 bis 6920 Mk.
„ „ 704-706 Wochen 6920 bis 6940 Mk.
„ „ 706-708 Wochen 6940 bis 6960 Mk.
„ „ 708-710 Wochen 6960 bis 6980 Mk.
„ „ 710-712 Wochen 6980 bis 7000 Mk.
„ „ 712-714 Wochen 7000 bis 7020 Mk.
„ „ 714-716 Wochen 7020 bis 7040 Mk.
„ „ 716-718 Wochen 7040 bis 7060 Mk.
„ „ 718-720 Wochen 7060 bis 7080 Mk.
„ „ 720-722 Wochen 7080 bis 7100 Mk.
„ „ 722-724 Wochen 7100 bis 7120 Mk.
„ „ 724-726 Wochen 7120 bis 7140 Mk.
„ „ 726-728 Wochen 7140 bis 7160 Mk.
„ „ 728-730 Wochen 7160 bis 7180 Mk.
„ „ 730-732 Wochen 7180 bis 7200 Mk.
„ „ 732-734 Wochen 7200 bis 7220 Mk.
„ „ 734-736 Wochen 7220 bis 7240 Mk.
„ „ 736-738 Wochen 7240 bis 7260 Mk.
„ „ 738-740 Wochen 7260 bis 7280 Mk.
„ „ 740-742 Wochen 7280 bis 7300 Mk.
„ „ 742-744 Wochen

Stellenangebote

Männliche

Buchhalter
Tüchtiger, erfahrener
für großes Werk in Rheinisch
südt. gesucht. Angebote mit
Zeugnisabschriften und Gehalts-
ansprüchen unter B 2476 an die
Geschäftsstelle des Bl. erbeten.
Zum sofortigen Eintritt wird
ein junger

Kaufmann,
der stoff. Photographie und
ebenfalls die Schreibmaschine hand-
habt, nach Schwelm gesucht. —
Ausführl. Angebote mit Zeug-
nisabschriften und Angabe der
Gehaltsansprüche werden unter
B 2460 an die Geschäftsstelle des
Blattes erbeten.

Bauschreiber,
möglichst militärfrei, für groß.
Eisenbahnbaugesellschaft Westfalen
gesucht. Ang. mit Zeugnisab-
schriften und Gehaltsansprüchen
unter B 2435 an die Geschäfts-
stelle.

junger Mann
für Lager u. Verkauf. Off. mit
Gehaltsanspr., Bild und Zeug-
nissen erbeten.

junger Mann
oder
junges Mädchen
von Seidenstoffhandel auf so-
fort gesucht. — Angebote unter
B 2436 an die Geschäftsstelle.

Junger Drogist
sucht in einer Düsseldorfer Apo-
thekensituation zur Beförderung
des Verkaufs. Off. unter
B 2402 an die Geschäftsstelle.

Verkäufer,
der im Verkauf gute Kenntnisse,
Zeugnisabschriften und Gehalts-
ansprüche bei freier Station find
dem Verleiher entgegen. Off.
unter B 2401 an die Geschäftsstelle.

Wiegkammergehilfen
welcher mit der Waage durch-
aus vertraut ist. Angebote mit
Zeugnisabschriften u. Gehaltsan-
sprüchen unter B 2400 an die Geschäfts-
stelle.

Selbständ. Seidenfärber,
welcher das
Erbsenwässerverfahren kennt,
für guten Lohn in dauernde
Beschäftigung gesucht. — Schriftl.
Angebote mit Angabe von Gehalts-
ansprüchen unter B 2399 an die Geschäfts-
stelle des Bl. erbeten.

Wiegkammergehilfen
welcher mit der Waage durch-
aus vertraut ist. Angebote mit
Zeugnisabschriften u. Gehaltsan-
sprüchen unter B 2400 an die Geschäfts-
stelle.

Schneidergehilfen
für Herren- u. Damenkleider
auf sofort gesucht. — Angebote
unter B 2398 an die Geschäftsstelle.

Wiegkammergehilfen
welcher mit der Waage durch-
aus vertraut ist. Angebote mit
Zeugnisabschriften u. Gehaltsan-
sprüchen unter B 2400 an die Geschäfts-
stelle.

Schneidergehilfen
für Herren- u. Damenkleider
auf sofort gesucht. — Angebote
unter B 2398 an die Geschäftsstelle.

Wiegkammergehilfen
welcher mit der Waage durch-
aus vertraut ist. Angebote mit
Zeugnisabschriften u. Gehaltsan-
sprüchen unter B 2400 an die Geschäfts-
stelle.

Schneidergehilfen
für Herren- u. Damenkleider
auf sofort gesucht. — Angebote
unter B 2398 an die Geschäftsstelle.

Wiegkammergehilfen
welcher mit der Waage durch-
aus vertraut ist. Angebote mit
Zeugnisabschriften u. Gehaltsan-
sprüchen unter B 2400 an die Geschäfts-
stelle.

Schneidergehilfen
für Herren- u. Damenkleider
auf sofort gesucht. — Angebote
unter B 2398 an die Geschäftsstelle.

Wiegkammergehilfen
welcher mit der Waage durch-
aus vertraut ist. Angebote mit
Zeugnisabschriften u. Gehaltsan-
sprüchen unter B 2400 an die Geschäfts-
stelle.

Schneidergehilfen
für Herren- u. Damenkleider
auf sofort gesucht. — Angebote
unter B 2398 an die Geschäftsstelle.

Wiegkammergehilfen
welcher mit der Waage durch-
aus vertraut ist. Angebote mit
Zeugnisabschriften u. Gehaltsan-
sprüchen unter B 2400 an die Geschäfts-
stelle.

Schneidergehilfen
für Herren- u. Damenkleider
auf sofort gesucht. — Angebote
unter B 2398 an die Geschäftsstelle.

Wiegkammergehilfen
welcher mit der Waage durch-
aus vertraut ist. Angebote mit
Zeugnisabschriften u. Gehaltsan-
sprüchen unter B 2400 an die Geschäfts-
stelle.

Schneidergehilfen
für Herren- u. Damenkleider
auf sofort gesucht. — Angebote
unter B 2398 an die Geschäftsstelle.

Wiegkammergehilfen
welcher mit der Waage durch-
aus vertraut ist. Angebote mit
Zeugnisabschriften u. Gehaltsan-
sprüchen unter B 2400 an die Geschäfts-
stelle.

Schneidergehilfen
für Herren- u. Damenkleider
auf sofort gesucht. — Angebote
unter B 2398 an die Geschäftsstelle.

Wiegkammergehilfen
welcher mit der Waage durch-
aus vertraut ist. Angebote mit
Zeugnisabschriften u. Gehaltsan-
sprüchen unter B 2400 an die Geschäfts-
stelle.

Vertreter oder Reisender
zum Vertrieb der Braunkohlenbriketts
im Wuppertale zum baldigen Eintritt **gewünscht.**
Angeb. unt. B. 2413 beförd. Rud. Mosse, Köln.

Wuppertaler Schuhriemen-Fabrik
wird zum baldigen Eintritt ein mit der Fabrikation und dem
Verband von Schuhriemen durchaus vertrauter
Herr
gesucht. — Off. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche
sind zu richten unter B 2406 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Vornehme dauernde Existenz,
gleichviel ob in Kriegs- od. Friedenszeiten,
ist einem Herrn ohne Branchenkenntnis mit einem event.
jährlichen Einkommen von Mark 8000.— geboten. Der
durch D. R. G. M. No. 583 506 geschützte Artikel ist plan-
mäßig begutachtet und ein Bedürfnis für jeden Haushalt
im täglichen Gebrauch. Das Unternehmen eignet sich
auch für jede erste Klasse Firma. Erforderliches Kapital
Mark 1000.— Offert. u. B 2499 an die Exp. erbet. 2328

Vorarbeiter
evtl. Meister für sofort gesucht. — Meldungen bei
Fritz Herkenrath & Co., G. m. b. H., Aray-Süd.
Gesucht werden sofort für dauernde Beschäftigung
mehrere tüchtige Arbeiter
und Arbeiterinnen
Lohnsatz bei 8 stündiger Schicht für die Arbeiter 5.50—6.50
und für Arbeiterinnen 3.00—3.50.
Fritz Herkenrath & Co. G. m. b. H.
Kray-Süd bei Essen. 2329

Former, Vieherei-Hilfsarbeiter
(auch jugendliche)
Gußpußer und Kerumacher
bei hohem Verdienst gesucht.
Eisenwerk- und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft
Düsseldorf-Heerdt. 2324

Heizer
welche schon in größeren Anlagen
gearbeitet haben.
Zu melden mit Arbeitspapieren bei
Bergische Stahlindustrie G. m. b. H.
Remscheid 2325

Maß- und Chemisch-Wäscher,
militärfrei, in dauernde Stelle gesucht. — Geeignete Perso-
nenlichkeit wird angelernt.
Reier Kampmann Wwe., Düsseldorf-Offenb.
2326

Sattler
gegen hohen Lohn bei dauernder
Beschäftigung sofort gesucht.
Heldmann-Automobilgesellschaft,
Cott. 2327

Tüchtige Sattler
oder perfekte Lohnarbeiter
für 6-10 Wochen gegen hohen
Lohn in u. außer dem Hause
gesucht. Zu melden nachmittags
zwischen 2 u. 4 Uhr (eventuell
auch schriftlich).
Herr. Weidenbach, Barmen-W.,
Duisburgerstr. 28. part. 2328

Sattler
für Militär- u. Ausstattungsstücke
in Leder u. Segeltuch auf sofort
gesucht.
Friedrich Richter,
Remscheid, Elberfelderstr. 11. 2329

Sattler
oder geübte Handwerker
per sofort gesucht bei dauernder
Beschäftigung.
Herr. J. J. J. J.,
Elberfeld, Berlinerstr. 17a. 2330

Sattler!
per sofort gesucht. — Barmen,
Unterdrömerstr. 112. 2331
Sattlermeister sofort gesucht. Off.
unt. B 2497 an Geschäftsstelle. 2332

Elektromonteur
Tüchtige jüngere
Sofort gesucht. — Paul Kollod,
Elberfeld, Hochstr. 63a.
Tüchtige, selbständige arbeitende
Zuf. allatene
für feine Hausinstallationen
bei dauernder Stellung zum so-
fortigen Eintritt gesucht. 2333
H. Kollod, Elberfeld,
Hochstr. 63a.

Gerätschaftschlosser
sowie Dachwerker
für Frictionshammer
für dauernde Beschäftigung bei
hohen Löhnen gesucht.
H. Kollod, Elberfeld,
Hochstr. 63a.

Tüchtige Dreher,
Schlosser
und Hilfsarbeiter
sowie ein
Maschinist
gegen hohen Lohn auf dauernde
Beschäftigung in der Maschinen-
fabrik gesucht. — Maschinenfabrik
Heldmann, Düsseldorf-Heerdt. 2334

Tüchtige Gürtler
auf Roharbeit sofort gesucht.
Elberfeld, Hochstr. 63. 2335
Dreher
sofort gef. Monatslohn wird
vergütet. Vereinigte Maschinen-
fabriken und Stanzwerke, Al-
ten, Hattungen an der Ruhr.

Tüchtige Dreher
Maschinisten
Konstruktionschlosser
Kranführer und
Kesselschmiede
bei gutem Lohn für dauernde
Beschäftigung gesucht. — Ge-
werkschaftsbüro u. P. G. 1187
durch Hausbesitzer u. Götter,
H. C. Köln, erbeten. 2336

Tücht. Automobilchlosser
für Militärwagen
sof. gesucht. Autokaus Nachb.,
Barmen, Oberbentheimstr. 1.
2337

Jüngere Schlosser
haben dauernde Beschäftigung.
Heldmann, Düsseldorf-Heerdt. 2338
Ein tüchtiger
Metallschleifer
bei hohem Lohn in dauernde
Stellung gesucht.
H. C. Götter, Metallwarenfabrik,
H. C. Köln, erbeten. 2339

Sägenrichter
der sofort gegen hohen Lohn
gesucht. Oscar Vandel, Kallen-
bach, Sagen, und Werkzeug-
fabrik. 2340

Heizer.
für modernes Maschinenhaus,
130 PS Dampflokomobile
mit automatischer Kesselschmelze
u. automatischer Kesselschmelze
wird erfindlicher, sauber, besser
gesucht, der nach Möglichkeit ge-
lernter Schlosser sowie mit
elektrischer Anlage genau ver-
traut ist. Wochensohn 40 Mark.
Angebote unter B 2481 an die
Geschäftsstelle des Bl. 2341

Hufschmiede
in Afford auf Sufetten sof. gef.
Herr. Schiller, Remscheid,
2329 Ludwigstr. 20.

Hufschmiedegeselle
und Lehrling
gef. Näheres Barmen, Deding-
hausstr. 213. 2342

Heizer
für Lokomobile gesucht. Heizer
Elb., Kellendahlstr. 408. 2343
Hufschmiedegeselle
Bader- u. Konditorgehilfen,
welcher in der Zuckerbäckerei
erfahren ist, gegen guten Lohn
gesucht.
Herr. Schwaner, Remscheid,
Hochstr. 78. — Tel. 2297.

Tücht. Konditorgehilfen
sucht sofort oder später Kondi-
toren Köhner, Barmen. 2344

Gärtnergehilfen
Ein tüchtiger
für Weinland größere Anzahl
Barmen.
Wir suchen sofort
für Weinland größere Anzahl
Gärtnergehilfen
aller Branchen. — Tarifhöhe:
Landstr. 50—60 Mk. St.
Troststr. 22—28 Mk. d. B. An-
trag an 231
H. C. Köhner,
Köln, Deutscher Gartenverein,
Düsseldorf, Ballstraße 10, III.

Antischer
Junge kräft. Leute
für Bäckerei sofort gesucht. —
Barmen, Berlinerstr. 130a. 2345
Evang. christl. Pfleger,
auch solche, welche noch nicht
ausgebildet sind, als Hilfs-
arbeiter, mit guten Kenntnissen
zum sofortigen Eintritt gef.
(unverheiratet). 2346
Anhalt Tannenhaus
bei Vöhringhausen (Hessland)

20-30 jüngere
Hilfsarbeiter
per sofort gesucht. — Elberfeld,
Hochstr. 63a. 2347
Näheres Hilfsarbeiter
17 bis 19 Jahre alt, aus der
Metallwarenbranche, dauernd
nach Remscheid gesucht. Offerten
unter B 1812 an die Filiale
Remscheid, Wismarstr. 40. 2348
Kraft. Kaufburche,
15-16 Jahre alt, sofort gef. —
Elberfeld, Königsstr. 58. 2349

Kaufburche
sofort gesucht.
Otto Wisse jun.,
Elberfeld, Königsstr. 58. 2350
Papiergroßhandlung sucht
Lehrling
für Kontor und Lager per 1.
April. Angeb. unter B 875 an
die Geschäftsstelle des Bl. 2351

Lehrling
oder Lehramtskandidat
für Kontor nach Wohnort ge-
sucht. Selbstschl. Off. unter
B 900 an die Geschäftsstelle. 2352
Ich suche für sofort oder Oftern
einen
Lehrling
mit guter Schulbildung für das
Kontor meiner Sägen- u. Werk-
zeugfabrik. Oscar Vandel,
Kallenbach.

Lehrling
mit nur prima Schulzeugnissen.
Für eine gründliche Ausbildung
wird gesorgt.
Herr. Schiller & Köhner,
Barmen u. Elberfeld, Barmen
2353

Lehrling
mit schöner Handschrift und gu-
ten Kenntnissen für ein kleines
Fabrikgeschäft gesucht. Angebote
u. B 903 an die Geschäftsstelle. 2354
Herr. Schiller & Köhner,
Barmen u. Elberfeld, Barmen
2355

Lehrling
für Kontor und Lager sucht Ge-
treide u. Expeditions-Gesellsch.
Selbstschl. Off. u. B 912 an
die Geschäftsstelle. 2356
Kraft. Kaufburche, 15-16 Jahre
alt, sofort gef. — Elberfeld,
Königsstr. 58. 2357

Lehrling
für Kontor und Lager sucht Ge-
treide u. Expeditions-Gesellsch.
Selbstschl. Off. u. B 912 an
die Geschäftsstelle. 2358
Kraft. Kaufburche, 15-16 Jahre
alt, sofort gef. — Elberfeld,
Königsstr. 58. 2359

Lehrling
für Kontor und Lager sucht Ge-
treide u. Expeditions-Gesellsch.
Selbstschl. Off. u. B 912 an
die Geschäftsstelle. 2360
Kraft. Kaufburche, 15-16 Jahre
alt, sofort gef. — Elberfeld,
Königsstr. 58. 2361

Lehrling
für Kontor und Lager sucht Ge-
treide u. Expeditions-Gesellsch.
Selbstschl. Off. u. B 912 an
die Geschäftsstelle. 2362
Kraft. Kaufburche, 15-16 Jahre
alt, sofort gef. — Elberfeld,
Königsstr. 58. 2363

Lehrling
für Kontor und Lager sucht Ge-
treide u. Expeditions-Gesellsch.
Selbstschl. Off. u. B 912 an
die Geschäftsstelle. 2364
Kraft. Kaufburche, 15-16 Jahre
alt, sofort gef. — Elberfeld,
Königsstr. 58. 2365

tüchtige Direktrice.
E. Hirsch, Elberfeld, Hoffkamp 50.
Kleiner Eisenwarenfabrik in
Lagen i. B. sucht für sofort
oder zum 1. April eine
Kontoristin
aus guter Familie mit Buch-
haltung u. Korrespondenz. Es
kommt nur eine gesunde, er-
fahrene, durchaus zuverlässige
Dame mit guter Allgemeinbil-
dung in Frage. Die ziemlich
selbständige Stellung ist bei ge-
nügender Leistung dauernd u.
wird gut bezahlt. Ausführl.
Angebote unter Beifügung
eines Bildes und Angabe der
Gehaltsansprüche werden unter
B 2495 an die Geschäftsstelle des
Bl. erbeten. 2366

Verkaufserin
gef. Schriftl. Angeb. mit Zeug-
nisabschriften, Bild u. Gehalts-
anspr. u. B 3179 an die Ge-
schäftsstelle des Bl. 2367
Herr. Schiller & Köhner,
Barmen u. Elberfeld, Barmen
2368

Näherinnen
für Militär-Hausarbeiten gesucht.
Herr. Schiller & Köhner,
Barmen u. Elberfeld, Barmen
2369
Tücht. Maschinen-Näherin
auf Wästel u. Hausarbeiten
(25-30 Mk. Lohn) sofort gef.
Herr. Schiller & Köhner,
Barmen u. Elberfeld, Barmen
2370

Tücht. Mädchen,
welches häuslich und anständig
kann, sofort gef. Unt.-Barmen,
Grabenstr. 8. 2371
Bohwinkel.
Kochmädchen ohne gegenst.
Bergütung zum 1. April gef.
H. C. Köhner, Hotel zur Post.
Ich suche zu m. H. H. H. H.
ein geübtes Fräulein aus guten
Haar für den Nachmittag. —
Off. u. B 6335 an die Geschäfts-
stelle. 2372

Zweitmädchen,
in keinem Haushalt bewandert,
zum 1. April gef. 18970
Herr. Schiller & Köhner,
Barmen u. Elberfeld, Barmen
2373
Ein in Küche u. Hausarbeit erf.
Mädchen
bei gut. Verd. gef. Frau G.
Herr. Schiller & Köhner,
Barmen u. Elberfeld, Barmen
2374

Mädchen,
das schon in besserem Hause
gewohnt hat, für Küche u. Haus-
arbeit gesucht. Nur solche mit
guten langjährigen Kenntnissen
wollen sich melden. — Näheres
Barmen, Hohenhausenstr. 26. 2375
Mädchen,
das schon in besserem Hause
gewohnt hat, für Küche u. Haus-
arbeit gesucht. Nur solche mit
guten langjährigen Kenntnissen
wollen sich melden. — Näheres
Barmen, Hohenhausenstr. 26. 2376

Mädchen.
Suche zum 15. März oder
1. April ein kräftiges und
sauberes
Mädchen.
Frau Emil Rode jr.,
Herr. Schiller & Köhner,
Barmen u. Elberfeld, Barmen
2377

Junger Mann
für kalte u. Kaffeekeise für so-
gef. Lohn während d. Krieges
15 Mk. für den Monat. Keine
Abzüge. Frau Carl Wieleke,
Stadthalle, Elberfeld. 2378
Suche für m. H. Kinderlosen
Hausknecht ein braves, probat
Mädchen,
welches etwas kochen kann. Frau
Eugen Klein, Schwelm, Oden-
str. 97. 2379

Lehrling
für Kontor und Lager sucht Ge-
treide u. Expeditions-Gesellsch.
Selbstschl. Off. u. B 912 an
die Geschäftsstelle. 2380
Kraft. Kaufburche, 15-16 Jahre
alt, sofort gef. — Elberfeld,
Königsstr. 58. 2381

Lehrling
für Kontor und Lager sucht Ge-
treide u. Expeditions-Gesellsch.
Selbstschl. Off. u. B 912 an
die Geschäftsstelle. 2382
Kraft. Kaufburche, 15-16 Jahre
alt, sofort gef. — Elberfeld,
Königsstr. 58. 2383

Lehrling
für Kontor und Lager sucht Ge-
treide u. Expeditions-Gesellsch.
Selbstschl. Off. u. B 912 an
die Geschäftsstelle. 2384
Kraft. Kaufburche, 15-16 Jahre
alt, sofort gef. — Elberfeld,
Königsstr. 58. 2385

Lehrling
für Kontor und Lager sucht Ge-
treide u. Expeditions-Gesellsch.
Selbstschl. Off. u. B 912 an
die Geschäftsstelle. 2386
Kraft. Kaufburche, 15-16 Jahre
alt, sofort gef. — Elberfeld,
Königsstr. 58. 2387

Stellenangebote
Männliche
Tüchtiger, erfahrener
für großes Werk in Rheinisch
südt. gesucht. Angebote mit
Zeugnisabschriften und Gehalts-
ansprüchen unter B 2476 an die
Geschäftsstelle des Bl. erbeten.
Zum sofortigen Eintritt wird
ein junger

Kaufmann,
der stoff. Photographie und
ebenfalls die Schreibmaschine hand-
habt, nach Schwelm gesucht. —
Ausführl. Angebote mit Zeug-
nisabschriften und Angabe der
Gehaltsansprüche werden unter
B 2460 an die Geschäftsstelle des
Blattes erbeten.

Bauschreiber,
möglichst militärfrei, für groß.
Eisenbahnbaugesellschaft Westfalen
gesucht. Ang. mit Zeugnisab-
schriften und Gehaltsansprüchen
unter B 2435 an die Geschäfts-
stelle.

junger Mann
für Lager u. Verkauf. Off. mit
Gehaltsanspr., Bild und Zeug-
nissen erbeten.

junger Mann
oder
junges Mädchen
von Seidenstoffhandel auf so-
fort gesucht. — Angebote unter
B 2436 an die Geschäftsstelle.

Junger Drogist
sucht in einer Düsseldorfer Apo-
thekensituation zur Beförderung
des Verkaufs. Off. unter
B 2402 an die Geschäftsstelle.

Verkäufer,
der im Verkauf gute Kenntnisse,
Zeugnisabschriften und Gehalts-
ansprüche bei freier Station find
dem Verleiher entgegen. Off.
unter B 2401 an die Geschäftsstelle.

Wiegkammergehilfen
welcher mit der Waage durch-
aus vertraut ist. Angebote mit
Zeugnisabschriften u. Gehaltsan-
sprüchen unter B 2400 an die Geschäfts-
stelle.

Selbständ. Seidenfärber,
welcher das
Erbsenwässerverfahren kennt,
für guten Lohn in dauernde
Beschäftigung gesucht. — Schriftl.
Angebote mit Angabe von Gehalts-
ansprüchen unter B 2399 an die Geschäfts-
stelle des Bl. erbeten.

Wiegkammergehilfen
welcher mit der Waage durch-
aus vertraut ist. Angebote mit
Zeugnisabschriften u. Gehaltsan-
sprüchen unter B 2400 an die Geschäfts-
stelle.

Schneidergehilfen
für Herren- u. Damenkleider
auf sofort gesucht. — Angebote
unter B 2398 an die Geschäftsstelle.

Wiegkammergehilfen
welcher mit der Waage durch-
aus vertraut ist. Angebote mit
Zeugnisabschriften u. Gehaltsan-
sprüchen unter B 2400 an die Geschäfts-
stelle.